

Bild: Daniel Thuli

Geschäftsbericht 2009

Schul- und Sportdepartement

Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Schul- und Sportdepartement

1.	Vorwort	327
2.	Legislatur- und Jahresschwerpunkte	328
3.	Kennzahlen Schul- und Sportdepartement	329
4.	Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen	330
4.1	Departementssekretariat	330
4.1.1	Aufgaben	330
4.1.2	Jahresschwerpunkte	330
4.1.3	Spezifische Kennzahlen	331
4.2	Schulamt	331
4.2.1	Aufgaben	331
4.2.2	Jahresschwerpunkte	331
4.2.3	Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflegen	335
4.2.3.1	Aufgaben	335
4.2.3.2	Jahresschwerpunkte	335
4.2.3.2.1	Berichte aus den Schulkreisen	335
4.2.4	Spezifische Kennzahlen	338
4.3	Schulgesundheitsdienste	339
4.3.1	Aufgaben	339
4.3.2	Jahresschwerpunkte	339
4.3.3	Spezifische Kennzahlen	341
4.4	Jugendmusikschule	341
4.4.1	Aufgaben	341
4.4.2	Jahresschwerpunkte	341
4.4.3	Schulkommission Jugendmusikschule	342
4.4.4	Spezifische Kennzahlen	342
4.5	Sportamt	343
4.5.1	Aufgaben	343
4.5.2	Jahresschwerpunkte	343
4.5.3	Spezifische Kennzahlen	345
4.6	Fachschule Viventa	346
4.6.1	Aufgaben	346
4.6.2	Jahresschwerpunkte	346
4.6.3	Schulkommission Fachschule Viventa	347
4.6.4	Spezifische Kennzahlen	347
5.	Parlamentarische Vorstösse	348

1. Vorwort



Bild: Günter Bolzern

Die Volksschule steht im Fokus der Öffentlichkeit. Alle haben ihre eigenen Erfahrungen in der Schule gemacht, fühlen sich befähigt, beim Thema mitzureden. Ich begrüsse diese Diskussion. Es zeigt mir, dass der Bevölkerung die Schule wichtig ist. Diese Erfahrung durfte ich im Berichtsjahr auch während der «Infotour Schulreformen 2009» machen. An 13 Veranstaltungen in allen Schulkreisen haben wir die Eltern über die grossen und einschneidenden Reformen in der Volksschule informiert. Insgesamt haben rund 7000 Eltern diese Veranstaltung besucht. Die Eltern sind zusammen mit den Lehrpersonen die wichtigsten erwachsenen Bezugspersonen für die Kinder und Jugendlichen in der Schule. Mir ist die Meinung der Eltern wichtig. Ich will den Dialog zwischen Elternhaus und Schule fördern. Aus diesem Grund habe ich das Elternkontaktgremium ins Leben gerufen, in dem wir mit Elternvertreterinnen und -vertretern einen überaus konstruktiven Dialog zu gesamtstädtischen Schulthemen führen. Ebenso wichtig ist die Mitsprache der Kinder und Jugendlichen. Diese ist seit dem Schuljahr 2009/10 an den Stadtzürcher Schulen institutionalisiert.

Im Berichtsjahr haben wir den Ausbau der Betreuungsplätze gemäss den Vorgaben der Verordnung über familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich stark vorangetrieben. Hierzu haben der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Ausbaustrategie angepasst und Unterricht und Betreuung mittels «Lokaler Konzeptionen» verstärkt zusammengeführt. Ich bin überzeugt, dass die Integration der schulischen Betreuungsplätze in die geleiteten Schuleinheiten nur Vorteile bringt. Die Wartelisten konnten wir innerhalb eines Jahres um satte 60% abbauen. Bis im Jahr 2011 soll für jedes Kind ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen.

Die Schlüsselpersonen in der aktuellen Schulreform sind die Lehrpersonen. Verschiedene Studien haben aufgezeigt, dass die Zürcher Lehrerinnen und Lehrer massiv Überstunden leisten und stark belastet sind. Die Reaktionen der Öffentlichkeit waren zum Teil geharnischt. Es war die Rede von «Jammerei» und «Ferientechnikern». Die Lehrpersonen sind durch die Schulreformen tatsächlich stark gefordert. Daher bin ich dezidiert der Meinung, dass die Lehrerinnen und Lehrer die Rolle der Prügelnaben der Nation nicht verdienen. Eine starke Schule braucht auch einen starken Lehrkörper.

In einer durch die Fachstelle für Gewaltprävention bei 200 Oberstufenschülerinnen und -schülern durchgeführten Erhe-

bung zeigte sich, dass 98% aller Schüler ihre Ansprechpartner in der Schule kennen und sich in über 70% auch wirklich an diese wenden. Das nach dem Fall Seebach 2007 initiierte Massnahmenpaket Radar zur Früherkennung sich anbahnender Krisen hat Wirkung gezeigt. Die Enttabuisierung der Gewalt im schulischen Umfeld hat zu einem hohen Sicherheitsempfinden geführt – 95% der Zürcher Schülerinnen und Schüler fühlen sich an ihrer Schule sicher und wohl.

Die Schule soll sich zum Ort des Lernens und der Begegnung entwickeln. Damit wir die Entwicklung der Schuleinheiten zum Lern- und Begegnungsort innerhalb der Tagesstrukturen sowie auch ausserhalb dieser Zeiten als Begegnungsort für die Quartierbevölkerung vorantreiben können, benötigen wir gut erhaltene und zeitgemässe Schulanlagen. Nicht ohne Stolz darf ich festhalten, dass wir im Berichtsjahr diesbezüglich einige wegweisende Schulbauten in Betrieb nehmen durften. Ich denke hier in erster Linie an das Schulhaus Leutschenbach, aber auch an die Schulen Albisriederplatz sowie die gelungenen Sanierungen der Schulanlagen Falletsche, Luchswiesen und Milchbuck. Dringend nötig bleibt eine neue Schulanlage im Quartier Ruggächer. Die erstellten Provisorien sind eine Hilfe, trotzdem wird das Neubauprojekt vom Hochbaudepartement mit Hochdruck vorangetrieben.

Wir fördern die Kinder und Jugendlichen in der Schule ganzheitlich. Seit einem Jahr unterstützt das Sportamt die Lehrerschaft mit dem Kompetenzzentrum Schulsport intensiv. Ziel ist, aus dem obligatorischen Sportunterricht das Optimum herauszuholen. Ich bin überzeugt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. Als Renner hat sich das Angebot Klassenmusizieren der Jugendmusikschule entpuppt. Bereits sind 14 Schulklassen der Zürcher Volksschule involviert. Ganze Klassen werden zu veritablen Blas- oder Streichorchestern geformt. Die Jugendmusikschule stellt zudem die Instrumente kostenlos zur Verfügung, damit auch Kinder aus finanzschwächeren und teils kulturfernen Familien den Zugang zur Musik finden können. Der Schulzahnärztliche Dienst hat im Bereich der Frühförderung neue Wege eingeschlagen und bietet heute neu eine kostenlose Kariesuntersuchung bereits für zweijährige Kinder an. Die Fachschule Viventa fängt mit dem Projekt «Fallschirm» schwache und demotivierte Jugendliche auf und hat rund 80 neue Praktikumsplätze geschaffen.

Die Volksschulreform bedeutet für mich, dass wir auch eine effiziente Behörden- und Verwaltungsstruktur brauchen, die künftigen Anforderungen gerecht wird. Gemeinsam mit der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz habe ich den Auftrag zu einer Evaluation der Behörden- und Verwaltungsstrukturen im Volksschulwesen der Stadt Zürich erteilt. Die von der Arbeitsgemeinschaft Ernst & Young und Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich durchgeführte Organisationsanalyse ortet Schwächen der heutigen Führungsorganisation und zeigt Handlungsbedarf auf. Der Schlussbericht legt die Basis, um die Vorschläge politisch zu diskutieren und Lösungen zuzuführen.

Stadtrat Gerold Lauber
Vorsteher des Schul- und Sportdepartements

2. Legislatur- und Jahresschwerpunkte

LSP 3 Jugend

Im Legislatorschwerpunkt «Jugend in Zürich» wird den drei Teilbereichen «Freiräume», «Arbeit» und «Sicherheit» besonderes Gewicht beigemessen. Im Schul- und Sportdepartement, dessen Vorsteher während des zweiten Teils der Amtsperiode den Vorsitz über den LSP 3 hatte, wurden im Berichtsjahr verschiedene Projekte umgesetzt und angestossen. Im Rahmen der Aktion «Freibad» nutzten rund 250 Jugendliche zur kalten Jahreszeit die beiden Freibäder Letzigraben und Allenmoos für Aktivitäten wie Schwimmen, Parkour, Konzerte oder das Schnitzen von Holzskulpturen. Im Bereich der «Freiräume» ist auch die Teilnahme der Stadt Zürich beim Städtenetzwerk «Cities for Children» zu nennen. Mit dem eingereichten Projekt – dem von Kindern selbst mitgestalteten Quartiersspielplatz Hardau – erreichte die Stadt Zürich unter 45 Mitbewerbern einen Podestrang. Im Schwerpunkt «Arbeit» hat die Fachschule Viventa die Brückenangebote stark ausgebaut. Zudem wurde ein gemeinsames Projekt des Schulamts und des Laufbahnzentrums zur frühzeitigen Berufswahlvorbereitung von Oberstufenschülerinnen und Schülern gestartet. Im Bereich «Sicherheit» ist das Schul- und Sportdepartement in der 2008 eigens dafür gebildeten «Taskforce Jugendgewalt» vertreten. Konkret werden die «Peer-to-peer»-Mediation an Schulen sowie ein Dienstleistungsangebot im Bereich der Gewaltprävention für Vereine im Departement operativ umgesetzt.

Schulreformen

Die im Rahmen der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes des Kantons Zürich 2005 beschlossenen Reformen in den Bereichen Betreuung, neue Sekundarschule und Förderpraxis wurden im Berichtsjahr stark vorangetrieben. Mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 setzen die städtischen Schulen die neue Förderpraxis um. Auf Grund der Verordnung Sonderpädagogische Massnahmen werden in der Stadt Zürich Kinder mit besonderen Bedürfnissen möglichst weitgehend in der Regelklasse geschult. Dies betrifft Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen, mit Deutsch als Zweitsprache, aber auch solche mit besonderen erschwerten Lern- und Verhaltensvoraussetzungen. Im Schulalltag bedeutet Integrative Förderung konkret, dass die Lehrpersonen der Schulischen Heilpädagogik vermehrt zu den Kindern und Jugendlichen ins Schulhaus oder in die Klasse kommen und nicht umgekehrt. Von ihrer Mitarbeit innerhalb der Klasse profitieren alle Schülerinnen und Schüler. Die Einführung lief in den meisten Schulen gut. Ein Problem stellen jedoch fehlende Heilpädagoginnen dar, welche die Klassenlehrpersonen im Unterricht unterstützen. Gestaffelt wird hingegen die neue Sekundarschule eingeführt, die künftig in zwei statt drei Abteilungen und in Fächern mit Anforderungsstufen geführt wird. Im Sommer 2009 ist der erste Jahrgang aller städtischen Sekundarschulklassen mit dem neuen Modell gestartet. Individuelle Lernvoraussetzungen der Jugendlichen können mit dem neuen System besser berücksichtigt werden.

Gesundheitsförderung

Die Gesundheitsförderung nimmt in verschiedenen Bereichen des Schul- und Sportdepartements eine wichtige Rolle ein. Mit der Lancierung von einheitlichen Ernährungsrichtlinien für die Schulen und Horte der Stadt wurde ein wichtiger Schritt hin zur gesunden Ernährung im schulischen Kontext gemacht. Neu soll das gesamte Verpflegungsangebot den Vorgaben einer gesunden und zahnschonenden Ernährung entsprechen. Bis Ende 2009 wurden Süssgetränke, Süssigkeiten und fettreiche Snacks aus den Pausenkiosken durch gesündere Angebote ersetzt. In der Umsetzung der neuen Ernährungsrichtlinien werden die Schulen von den Schulgesundheitsdiensten mit konkreten Projekten oder individuellen Beratungen unterstützt. Im Berichtsjahr weiter ausgebaut wurden zudem die bereits erfolgreich eingeführten Projekte «Purzelbaum», «Open Sunday» und «Spiel und Sport».

Sportstättenstrategie 2010–2014

Mit dem 2009 verabschiedeten Strategiebericht zum Sportstättenbau der Jahre 2010 bis 2014 werden konkret drei Ziele verfolgt. Als Erstes sollen die vorhandenen Anlagen in der Stadt Zürich erhalten und wenn nötig modernisiert werden. Im Weiteren sollen die Restanzen aus der strategischen Vorperiode aufgenommen und abgeschlossen werden. Als Drittes verfolgt die Sportstättenstrategie das Ziel, den veränderten Bedürfnissen der Sportvereine Rechnung zu tragen. Das in diesem Bereich federführende Sportamt hat dem Stadtrat eine Strategie vorgelegt, die aufzeigt, wie die Bedürfnisse auf dem Gebiet des Sportstättenbaus in den kommenden Jahren abgedeckt werden können. Der Stadtrat hat den Strategiebericht zum Sportstättenbau verabschiedet. In den nächsten fünf Jahren sollen basierend auf diesem Bericht rund 200 Mio. Franken investiert werden.

Verabschiedung strategischer Schwerpunkte SSD

Das Schul- und Sportdepartement hat in enger Zusammenarbeit mit der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) im Berichtsjahr intensiv an der Erarbeitung von strategischen Schwerpunkten 2009–2012 gearbeitet. Die strategischen Schwerpunkte des SSD beschreiben die Perspektiven und den Handlungsbedarf in den Bereichen Volksschule, Gesundheit und Sport, Musik sowie Erwachsenenbildung. Sie definieren die Massnahmen und Projekte für die nächsten vier Jahre. Konkret wurden folgende fünf Schwerpunkte verabschiedet:

- Chancengerechtigkeit braucht (Früh-)Förderung
- Städtische Schulen bauen auf Stärken der Schülerinnen und Schüler auf (integrative Förderung; Individualisierung)
- Gesund dank Bewegung, Sport und ausgewogener Ernährung
- Starke Schulen – Mitten im Leben (Schule als Lebensraum mit quartierbildender Funktion)
- Ganzheitliche Bildung bedingt musische Bildung

3. Kennzahlen Schul- und Sportdepartement

	2005	2006	2007	2008	2009
Mitarbeitende Total	5 629	5 537	5 524	6 359	6 590
– davon Frauen	4 107	4 048	4 035	4 594	4 767
– davon Männer	1 522	1 489	1 489	1 765	1 823
Ø Stellenwert-Äquivalent ²	2 693	2 665	2 816	2 521	2 719
Führungskader Total	657	629	771	1 075	1 067
– davon Frauen	509	497	541	756	746
– davon Männer	148	132	230	319	321
Lernende Total	30	31	30	31	36
– davon Frauen	14	18	14	14	18
– davon Männer	16	13	16	17	18
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad >= 90.00 % (Vollzeitstellen)¹					
Total	931	947	1 012	772	839
Frauen	520	538	545	324	366
Männer	411	409	467	448	473
Frauen in %	55.9 %	56.8 %	53.9 %	42.0 %	43.6 %
Männer in %	44.1 %	43.2 %	46.1 %	58.0 %	56.4 %
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 50.00 %–89.99 % (Teilzeitstellen I)¹					
Total	1 505	1 544	1 521	1 401	1 481
Frauen	1 260	1 278	1 263	1 099	1 149
Männer	245	266	258	302	332
Frauen in %	83.7 %	82.8 %	83.0 %	78.4 %	77.6 %
Männer in %	16.3 %	17.2 %	17.0 %	21.6 %	22.4 %
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 0.01 %–49.99 % (Teilzeitstellen II)¹					
Total	3 193	3 046	2 991	7 368	6 790
Frauen	2 327	2 232	2 227	5 517	5 111
Männer	866	814	764	1 851	1 679
Frauen in %	72.9 %	73.3 %	74.5 %	74.9 %	75.3 %
Männer in %	27.1 %	26.7 %	25.5 %	25.1 %	24.7 %
Personalaufwand	311 197 339	314 471 777	329 131 875	319 034 920	343 578 887
Sachaufwand	65 234 838	65 952 236	82 079 613	94 931 474	92 763 692
Übriger Aufwand	416 798 147	418 009 477	427 078 741	478 264 095	481 809 125
Total	793 230 324	798 433 490	838 290 229	892 230 489	918 151 704
Bruttoinvestitionen	2843 147	3 680 081	0	2 442 176	944 750

Definitionen:

In den jeweiligen Zahlen sind diejenigen Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratsteil genannt sind. Ab 2008 werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung im Dezember gezählt. Bis 2007 wurden nur jene mit aktiver Anstellung und Lohnzahlung im Dezember gezählt.

¹ Bis 2007 wurden Mehrfachanstellungen pro Mitarbeitenden zuerst addiert und dann als eine einzige Anstellung ausgewiesen. Mit der Einführung von SAP werden ab 2008 alle Anstellungen einzeln mit dem entsprechenden Beschäftigungsgrad ausgewiesen. Das Total aller Anstellungen entspricht somit nicht mehr dem Total aller Mitarbeitenden. Die Anzahl der Anstellungen 2008 wurden entsprechend korrigiert und mit den Werten von 2009 vergleichbar gemacht.

² Die Stellen der Stadträtinnen und Stadträte werden wieder in der Institution 1015 Stadtrat mitgezählt; die durchschnittlichen Stellenwert-Äquivalente 2008 reduzieren sich dadurch um 1 Stellenwert.

4. Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen

4.1 Departementssekretariat

4.1.1 Aufgaben

Das Departementssekretariat (DS) unterstützt den Vorsteher in der Führung und Steuerung des Departements. Es erfüllt departementale Querschnittsaufgaben in den Bereichen Finanzcontrolling, Informatik, Personal und ist für die Prozessführung in strategischen Themenstellungen des Departements verantwortlich. Die Führung des Beitragswesens für bildungs- und kulturnahe Institutionen, der Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) sowie des Nordamerika Native Museum (NONAM) sind Spezialaufgabenbereiche des Departementssekretariats. Ins Departementssekretariat administrativ eingegliedert sind die Kommunikationsstelle und die Fachstelle für Gewaltprävention.

4.1.2 Jahresschwerpunkte

Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention leistete im Berichtsjahr total 141 (2008: 126) Interventionseinsätze sowie 129 (2008: 93) projektorientierte Engagements. Damit erbringt die Fachstelle einen wesentlichen Beitrag im Bereich der Gewaltprävention zugunsten der Stadtzürcher Volksschule. Die Tätigkeiten sind in die drei Teilbereiche Intervention, Koordination und Prävention aufgeteilt.

Ein Hauptthema im Berichtsjahr war die zielgerichtete Gewalt. Die Fachstelle für Gewaltprävention hat in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit den Spezialisten der Stadtpolizei verstärkt und ausgebaut. Ebenso wurden Modelle für den Notfall entwickelt. Ein wesentlicher Bestandteil der Auseinandersetzung mit dem Thema zielgerichtete Gewalt war die Sensibilisierung und Informierung der Schulen. Mit spezifischen Schulungen und Informationsmaterial wurden die Schulen via Schulleitungen, die Sicherheitsbeauftragten sowie die Leiter Hausdienst und Technik direkt informiert.

Das früher initiierte Pilotprojekt «peer-to-peer an Schulen» wurde weiter ausgebaut und auf fünf Schulhäuser in der Stadt Zürich ausgeweitet. Im Projekt werden Jugendliche aus einem Schulhaus befähigt, bei Schwierigkeiten auf dem Schulhausareal als Konfliktlotsen einzugreifen. Aufgrund der positiven Erfahrungen im Pilotschulhaus Waidhalde hat die Fachstelle für Gewaltprävention im Berichtsjahr entschieden, das Angebot in einen definitiven Status zu überführen.

Beitragswesen

Das Beitragswesen unterstützt Institutionen, die bildungs- und kulturnahe Leistungen in der Stadt Zürich erbringen. Es prüft Gesuche, überwacht die Mittelverwendung und nimmt städtische Interessen gegenüber den unterstützten Institutionen wahr. Im Berichtsjahr wurden dafür rund 18 Mio. Franken (siehe Kennzahlen Kapitel 4.1.3.) aufgewendet – der Grossteil davon für die Unterstützung der Bibliotheken.

Dass dieses Geld gut eingesetzt wird, belegen die Besucherfrequenzen bei den vom Beitragswesen unterstützten 16 Standorten der Pestalozzi-Bibliothek (PBZ) in Zürich. Über 1 Mio. Personen haben im Jahr 2009 total 2 826 917 Medien

ausgeliehen. Ins Berichtsjahr fallen auch der definitive Betrieb der Schul- und Kinderbibliothek Heuried (vgl. GRB vom 7. Januar 2009), die Renovation der PBZ-Filiale Riesbach sowie die Eröffnung der neuen, interkulturellen Quartier- und Schulbibliothek Albisriederplatz.

Nordamerika Native Museum (NONAM)

Neben der Dauerausstellung präsentierte das NONAM im Berichtsjahr zwei Sonderausstellungen. Die vom 8. Februar bis am 9. August gezeigte Sonderausstellung «Karl Bodmer – ein Schweizer Künstler in Amerika» entpuppte sich als wahrer Publikums magnet. Die Ausstellung mit den faszinierenden Bildern des berühmten Zürcher «Indianermalers» Karl Bodmer verschaffte dem NONAM nicht nur in Zürich, sondern auch weit über die Landesgrenzen hinaus bis nach Übersee eine hohe Resonanz und viel Aufmerksamkeit. Allein in der Deutschschweizer Presse erschienen über 20 Artikel, mehrere Radiostationen berichteten, aber auch die Agentur Associated Press verfasste einen Artikel zur Ausstellung, der in ganz Nordamerika von verschiedensten Zeitungen publiziert wurde. Vom 5. Dezember an führte das NONAM Ausschnitte aus dem Filmschaffen der Igloolik Isuma Productions auf. Die Sonderausstellung zeigt Filme der kanadischen Inuit, die sich als Filmschaffende engagieren und damit die eigene Sprache und Kultur bewahren, Arbeitsstellen schaffen sowie Selbstbestimmung und den wirtschaftlichen Aufschwung fördern. Diese Sonderausstellung dauert bis 28. Februar 2010.

Der grosse Erfolg der Sonderausstellung zu Karl Bodmer hatte im Berichtsjahr auch Auswirkungen auf die Besucherzahlen des NONAM. Insgesamt zählte das NONAM 2009 19307 Besucherinnen und Besucher. Ein Vergleich mit dem Vorjahr kann hingegen nicht gemacht werden, da das Museum 2008 infolge des am 8. Februar 2009 eröffneten Erweiterungsbaus während rund eines halben Jahres geschlossen blieb. Festzuhalten ist jedoch, dass im Gegensatz zu früheren Jahren 2009 deutlich mehr Einzeleintritte mit kunstinteressiertem Publikum und dafür weniger Gruppen zu verzeichnen waren.



Bild aus der Bodmer-Ausstellung: «Massika, Saki-Indianer/Wakussassa, Musquaque-Indianer». (Bild: NONAM)

Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV)

Die SBMV ist das zentrale Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für Schulen, Kindergärten, Horte und die Stadtverwaltung. Seit dem 1. Januar 2009 hat die SBMV die gesamt-

städtische Software SAP-ERP eingeführt. Die Beurteilung des ersten Betriebsjahres mit der neuen Software fällt positiv aus. Das System hat sich in allen Abläufen bewährt und zu einer Steigerung der Effizienz bei den Arbeitsabläufen geführt, was letzten Endes den Kunden der SBMV zugute kommt. Seit Beginn des Schuljahrs 2008/09 haben die in der Stadt Zürich wohnhaften Privatschülerinnen und -schüler denselben Anspruch auf den Bezug von Leistungen der Volksschule in den Bereichen obligatorische Lehrmittel der Volksschule, Schulsportkurse, Jugendmusikunterricht, Therapien und Suchtprävention. Die obligatorischen Lehrmittel der Volksschule können gratis bei der SBMV bezogen werden. 2008 stand dieses Angebot für die Privatschulen erstmals zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Bestellungen von Privatschulen leicht abgenommen (2008: 134 630 Franken, 2009: 124 172 Franken).

Die SBMV erzielte 2009 einen Umsatz von 21,3 Mio. Franken (2007: 22,7 Mio. Franken, 2008: 24,1 Mio. Franken). 2009 bearbeitete die SBMV total 37 740 Aufträge (2007: 44 500, 2008: 47 100). Die geringere Anzahl Aufträge sowie der Rückgang im Umsatz sind auf die Abgabe der Lehrerkreditbewirtschaftung ans Schulamt zurückzuführen.

4.2 Schulamt

4.2.1 Aufgaben

Neben der Qualitätssicherung und -entwicklung für die städtische Volksschule koordiniert das Schulamt (SAM) Themenbereiche aus Unterricht und Betreuung, sodass die Schulen grösstmögliche Unterstützung bei der Gestaltung des Schulalltags erhalten. Aufgrund der Führung des Sekretariats Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz und des ständigen Einsitzes darin ist eine enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und damit auch mit der Bildungsdirektion gewährleistet.

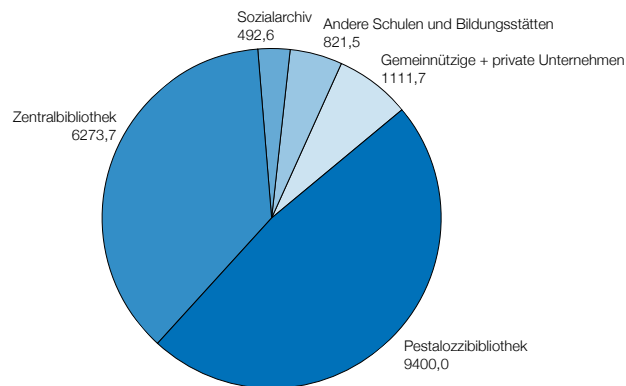
4.2.2 Jahresschwerpunkte

2009 war geprägt durch die Einführung der neuen Förderpraxis (Integrative Förderung) auf Beginn des Schuljahrs 2009/10 mit der damit verbundenen Aufhebung der Kleinklassen. Zusammen mit der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz wurden Strategien zur Umsetzung und zur Unterstützung der Schulen und Klassen in Bezug auf die neuen Organisations- und Unterrichtsformen entwickelt und in die Wege geleitet.

Somit galt es auch, die Verwaltungsstrukturen auf die neuen Organisationsformen auszurichten. Wenn in den Schulen die Klassen und die Betreuung sowie die damit verbundene Zusammenarbeit im Schulpersonal unter dem neuen Begriff «Lebensraum Schule» zusammengefasst worden sind, so wurden auch die Verwaltungsstrukturen des Schulamts auf diese Strukturen ausgerichtet. Demzufolge wurde die frühere Abteilung «Lebensraum Schule» (Hortwesen) aufgelöst und auf Beginn des Schuljahrs 2009/10 in die Abteilung «Lehren und Lernen» und die Abteilung «Schul- und Organisationsentwicklung», also in den «Lebensraum Schule» integriert.

4.1.3 Spezifische Kennzahlen

Beitragswesen 2009: 18,1 Mio. Franken (Angaben in 1000 Fr.)



Angaben per 31. Dezember 2009

Innerhalb des Schulamts wurde intensiv an Zielen gearbeitet, die sowohl auf das Verwaltungspersonal wie auch auf das Schulpersonal ausgerichtet waren. Beispielhaft sei das Ziel «Kommunikation» erwähnt, das mehrheitlich erreicht werden konnte. Insbesondere in den Bereichen «Optimierung der Zusammenarbeit mit der Kommunikationsstelle des SSD», «Infos an Schulen», «Transparenz bei der Personalrekrutierung» und im Bereich des Auskunftswesens wurden grosse Verbesserungen erzielt. Viele Mitarbeitende haben dazu beigetragen, dass diese Prozesse optimiert werden konnten.

Abteilung Betrieb und Infrastruktur (ABI)

Die Schwerpunkte im Bereich Hausdienst und Sicherheit lagen 2009 beim Aufbau der Fachberatung im Bereich der Gebäudereinigung. Diese dient den Leiterinnen und Leitern Hausdienst & Technik als Ansprechpartnerin bei allen Fragen zur Reinigung. Damit ist die Voraussetzung für eine weitere Qualitätssteigerung im Bereich Reinigung geschaffen. Im Weiteren wurde aufgrund der gesamtstädtischen Entsorgungsstrategie ein für alle Schulanlagen gültiges Entsorgungskonzept erarbeitet – dieses wird bis Ende 2012 in jeder Schulanlage umgesetzt sein.

Auch die 2008 gestartete systematische Gefahrenermittlung auf Schulanlagen wurde intensiv weitergeführt: Bis Ende 2009 wurde rund ein Drittel der Anlagen mit Hilfe von Checklisten begangen und auf Gefahren hin untersucht.

Die aktuellen Schülerprognosen der Fachstelle für Schulumplanung lassen in den nächsten Jahren gesamtstädtisch leicht ansteigende Schülerzahlen erwarten. Grund dafür ist die in den letzten Jahren gestiegene Zahl der Kinder im Alter von bis zu vier Jahren, die sich heute auf den Kindergärten und die Unterstufe auswirkt. Zudem wird auch in den nächsten Jahren eine intensive Wohnbautätigkeit mit einem hohen Anteil an Genossenschaftswohnungen erwartet. Von einer

deutlichen Zunahme der Schülerzahlen wird nach wie vor im Gebiet Ruggächer in Affoltern sowie in Leimbach und in Zürich-West ausgegangen.

Die durch das Schul- und Sportdepartement geführten Lagerhäuser in den Kantonen Graubünden (Valbella und Lavin), Tessin (Sonvico und Stabio), Waadt (Chexbres) und Freiburg (Charmey) waren gut ausgelastet.

Abteilung Behörden und Kommunikation (ABK)

2009 hat sich die Abteilung ABK intensiv mit den beiden Informationskanälen «Schulleitungsportal» und «Schuleintern» beschäftigt. Einmal pro Woche werden die Schulleitungen sowie das gesamte Schulpersonal über die folgenden Bereiche informiert: fachspezifische Themen zu Unterricht und Betreuung; Angebote für Klassen/Horte; Schulorganisation, -administration und -entwicklung; Führung, Gesundheit und Öffentlichkeit. Die Schulen werden gezielt, umfassend und übersichtlich informiert. Sämtliche Informationen sind während der Phase ihrer Aktualität oder Gültigkeit abrufbar.

Das Tool «Gever» für die Posteingangs- und Geschäftskontrolle im Schulamt sowie für die Geschäftsführung und -kontrolle der PK ist auch 2009 weiterentwickelt worden. Die Komplexität der zu integrierenden Bereiche sowie die Verknüpfung mit andern städtischen Verwaltungsstellen verzögerten die umfassende Inbetriebnahme. Doch diese Verzögerung wird sich als vorteilhaft erweisen, weil aufgrund weiterer Abklärungen nun sämtliche Bereiche des Schulwesens einbezogen werden können. Eine partielle Inbetriebnahme ist mit Beginn des Schuljahres 2009/10 erfolgt.

Im Zusammenhang mit der im Schulamt erfolgten Umstrukturierung ist die Abteilung ABK Mitte September 2009 aufgelöst worden. Die Mitarbeitenden sind samt ihren Arbeitsgebieten in den Stab des Schulamts integriert worden.

Abteilung Datawarehouse und Informatik (ADI)

Die Abteilung baute im Berichtsjahr ohne weitere Investitionen eine Grundstruktur für ein Datawarehouse für das gesamte SSD, das unabhängig von Versionswechseln bei den Daten liefernden Applikationen (SAP, Information Manager etc.) funktioniert und auf der Standardsoftware von Microsoft realisiert wurde. Der Pilot mit dem Schulzahnärztlichen Dienst liefert aussagekräftige Kennzahlen und Auswertungen, mit denen gesteuert und geführt werden kann.

Die SAP-Schnittstellen sind nun stabil und liefern gesicherte Daten. Die geplante SAP-Schnittstelle der Lehrerbewirtschaftung für städtische Lehrpersonen wurde zurückgestellt, da die Fachabteilung Schulmanagement (ASM) aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen ein neues Fachkonzept für die Verarbeitung erstellen wird.

Viel Einsatz erforderte die Vorbereitung für die Migration Office 2007 + Vista, da im Vorfeld alle Fachapplikationen auf Vista-Tauglichkeit geprüft und angepasst werden mussten. Der Rollout der Hard- und Software im SSD wurde Mitte Dezember 2009 erfolgreich abgeschlossen. Im ersten Halbjahr 2010 muss nun der neue zentrale Supportbetrieb mit der OIZ analysiert, optimiert und angepasst werden.

Abteilung Lehren und Lernen (ALL)

Mit dem Projekt KITS2 erhalten alle Schulen der Stadt Zürich bis 2012 neue, leistungsfähige Computer. Im Jahr 2009 konnten 34 Schulen gemäss Planung ausgerüstet werden. Dank der guten Zusammenarbeit mit anderen Dienstabteilungen und Departementen war es auch möglich, in Schulhäusern nach einer Sanierung oder in Neubauten die KITS-Geräte termingerechtem zu installieren. Mit der Einführung des neuen Betriebssystems Windows Vista haben alle Mitarbeitenden in den Schulen die Möglichkeit, sich in Kursen oder mit speziell entwickelten e-Learning-Modulen weiterzubilden.

Das Projekt «Neuausrichtung der Stadtzürcher Schulbibliotheken» überprüft die Situation der Schulbibliotheken im Kontext der Umsetzung des Volksschulgesetzes (VSG) und hat zwei Schwerpunkte. Mit der Einführung von «Bibliothek plus» wird die pädagogische Neuausrichtung ab Schuljahr 2010/11 an zehn Schulen erprobt. Die Bibliotheken werden zu offenen Lernorten und stellen ein wesentliches Element der Leseförderung in den Schulen dar. Im zweiten Teilprojekt werden die administrativen Abläufe (Medienbeschaffung, Software) in den Bibliotheken angepasst, um mehr Zeit für pädagogisches Handeln zu gewinnen.

Auch auf der Kindergarten- und Grundstufe gibt es Kinder mit ausgeprägter Begabung, deren Förderbedarf die Möglichkeiten des individualisierenden und differenzierenden Regelunterrichts übersteigt. Für die Kinder des ersten und des zweiten Kindergartenjahrs sowie der ersten Klasse und der Grundstufe sind für das Schuljahr 2009/10 zwei «Universikum»-Kurse konzipiert worden, die im zentral gelegenen Schulhaus Schanzengraben angeboten werden. Im Sommer 2009 wurde das Zuweisungsverfahren zum «Universikum» an die Situation nach der Umsetzung VSG angepasst. So führt nun der Eintritt in das «Universikum» über das «Schulische Standortgespräch».

Abteilung Schul- und Organisationsentwicklung (ASO)

Seit Beginn des Schuljahres 2009/10 setzen die öffentlichen städtischen Schulen als Teil des Volksschulgesetzes die neue Förderpraxis um. Sie befinden sich mitten in einem umfassenden Veränderungsprozess. Aufgrund der Neuerungen ist die momentane Belastung sowohl der Schulleitungen als auch des Lehrkörpers gross. Der Arbeitsalltag der Lehrpersonen aller Stufen hat sich seit letztem Sommer stark verändert: Die wachsende Heterogenität der Lerngruppen bedingt kurz- bis mittelfristig eine methodisch-didaktische Differenzierung sowie eine stärkere Individualisierung des Unterrichts. Nebst dem Bedarf an Unterrichtsentwicklung wird die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen intensiviert und institutionalisiert. Die Schulleitungen steuern als Change Agent die vielschichtigen Veränderungsprozesse und sind aktuell mit der Anpassung der institutionellen Vorgaben an die konkrete Arbeitssituation vor Ort beschäftigt. Auch die Behördenmitglieder werden in ihrer Funktion als Aufsichtsgremium mit den Neuerungen konfrontiert. Zur Unterstützung der Schulen und Behörden bestehen seitens des Schulamts bedarfsgerechte Angebote.

Insgesamt entspricht die neue Förderpraxis einem Professionalisierungsprozess, der einerseits die Schulen als Organi-

sationen, andererseits aber auch die einzelnen Lehrpersonen an ihrem Arbeitsort und in ihrer Unterrichtspraxis umfasst. Das Schulamt zielt daher mit seiner Unterstützung auf eine Stärkung der Schulen in ihrer Selbstverantwortung und -steuerung.

Auf Grundlage der Verordnung über familienergänzende Kinderbetreuung vom 12. März 2008 war die Stadt Zürich seit 1. Januar 2009 verpflichtet, jedem Schulkind bei Bedarf einen Hortplatz zu gewährleisten. Dies erforderte eine Neuausrichtung der Strategie, die im Frühjahr 2009 durch die politischen Behörden (PK) verabschiedet wurde und den Schwerpunkt auf die «lokalen Konzeptionen der Betreuung» legt. Damit werden der Ausbau schulischer Tagesstrukturen beschleunigt und deutliche Akzente in der pädagogischen Zusammenarbeit gesetzt, mit betreuter Freizeit und schulischen Strukturen. Die verstärkte Zusammenführung der Bereiche Betreuung und Schule trägt zu einem vereinten Verständnis des «Lebensraums Schule» bei. Diese Entwicklung wird durch die Einführung der Leitungen Betreuung, die während des Schuljahres 2009/10 bereits in 19 Schulen in der Stadt Zürich umgesetzt wurde, unterstützt.



Der Ausbau der schulischen Tagesstrukturen wurde im Berichtsjahr beschleunigt. (Bild: SAM)

Die Neuausrichtung der Strategie erwies sich als wirkungsvoll: Seit Beginn des Jahres konnten durch zahlreiche Hort-Neueröffnungen, durch Verdichtung in bestehenden Angeboten und Umnutzung von Schulräumlichkeiten etliche neue Betreuungsangebote geschaffen werden. Ausserdem wurden in privaten Einrichtungen schulergänzende Betreuungsangebote subventioniert und somit ebenfalls zusätzlich Betreuungsplätze gewonnen. Dank dem Ausbau an Betreuungsplätzen konnte die Warteliste um rund 60% abgebaut werden.

Abteilung Schulmanagement (ASM)

Die Abteilung Schulmanagement wurde per Mitte September 2009 um die Hortadministration (Fakturierung der Elternbeiträge, Lebensmittelabrechnungen usw.) erweitert. Dies ermöglicht es in Zukunft, die Anzahl Plätze sowie die Stellen pro Hort bzw. pro Betreuungseinheit optimaler zu bewirtschaften. Ein weiterer Nutzen ist, dass der Ausbau des Hortwesens und

die damit verbundenen Umstellungen besser begleitet werden können und die Neuerungen direkt in der Linie eingeführt werden.

Die Einführung der Integrativen Förderung im Berichtsjahr hatte grosse Auswirkungen auf die Lehrpersonen im Heilpädagogischen Förderunterricht (HF) sowie im Einzelunterricht (EU). Diese Lehrpersonen hatten bis zum Sommer 2009 eine Anstellung in der Stadt Zürich. Aufgrund der Einführung der IF mussten diese Lehrpersonen auf den Sommer 2009 entlassen werden. Zusammen mit den Sozialpartnern wurde ein Sozialplan erarbeitet und wurden für die betroffenen Lehrpersonen Lösungen gesucht. Ein grosser Teil der Lehrpersonen konnte in eine kantonale Anstellung überführt werden, bzw. es konnte eine Lösung ausserhalb der Stadt gefunden werden.

Aufgrund des Ausbaus in der Betreuung wurden verschiedene zusätzliche Stellen in den neuen Horten geschaffen. Alle Neuanstellungen wurden termingerecht erledigt. Ebenfalls mussten bei mehreren tausend Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Einkommensverhältnisse (neu) abgeklärt werden. Dies ist eine Voraussetzung für die korrekte Fakturierung der Elternbeiträge in der Betreuung.

Die Tools für die Anstellungen wurden im vergangenen Jahr weiter optimiert. So wurden speziell diejenigen im Hausdienstbereich den Schuleinheiten zugeordnet. Dies ermöglicht in Zukunft eine exaktere Zuordnung und somit Budgetierung der einzelnen Stellen.

Abteilung Sonderschulung und Therapien (AST)

Die Abteilung AST befasste sich im Rahmen der Umsetzung der Integrativen Förderung vorwiegend mit der Umsetzung des Volksschulgesetzes bzw. der sonderpädagogischen Massnahmen. Ein Schwerpunkt war der Einzelunterricht. In der bisherigen Form gibt es diesen ab Schuljahr 2009/10 nicht mehr. Deshalb mussten die Arbeitsverhältnisse mit den Lehrpersonen im Einzel- und Kleingruppenunterricht der Stadt Zürich auf Ende des Schuljahres 2008/09 aufgelöst werden. Der Einzelunterricht gilt gemäss dem neuen Volksschulgesetz als Sonderschulung.

Neu zur Abteilung AST gehört das Büro für Schulkultur. Im Verlauf des Berichtsjahres kamen erneut sehr viele Schülerinnen und Schüler in den Genuss von schulkulturellen Veranstaltungen jeglicher Art. Neben den Sparten Theater, Musik, Musiktheater und Museen sind die Schulhauskonzerte speziell zu erwähnen. Über 200 Konzerte wurden in verschiedenen Stadtzürcher Schulhäusern organisiert und durchgeführt. Jedes Programm strebt ein bestimmtes Ziel an, zum Beispiel: Vorstellen einer Instrumentenfamilie, Kennenlernen einer Musikepoche, Erleben der Vielfalt eines Musikinstruments usw. unter Einbezug der Kinder.

Heilpädagogische Schule (HP)

An der Heilpädagogischen Schule wurden im Schuljahr 2008/09 rund 270 Schülerinnen und Schüler betreut, davon 80 integriert in Regelklassen. Ab August 2009 besuchten etwa 360 Schülerinnen und Schüler die Heilpädagogische Schule, davon 170 in Regelklassen integriert.

Als direkte Folge der Umsetzung des VSG (Schliessung der Kleinklassen) erlebte die HP zum Schuljahreswechsel mit 90 neuen Schülerinnen und Schülern ein grosses Wachstum.

Gleichzeitig setzte die HP einen weiteren Schritt ihrer Raumstrategie um. Dies bedeutet, dass zunehmend kleinere Einheiten der Schule in die Quartiere der Stadt verteilt und dort integriert werden. Dadurch kann der grösste Teil Kinder mit Sonderschulbedürfnissen die Schule im eigenen Schulkreis, meistens sogar in Gehdistanz zum Wohnort, besuchen.

Alle diese Veränderungen lösten aus, dass die Heilpädagogische Schule ihre Führungsstruktur überdenken und den neuen Bedürfnissen anpassen muss. Ein entsprechendes Projekt wurde im Frühling 2009 gestartet.

Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte (SKB)

Die SKB unterrichtete und begleitete im Schuljahr 2008/09 100 Schülerinnen und Schüler, davon 78 an der Tagessonderschule. Ab August 2009 wurden 105 Schülerinnen und Schüler über die SKB unterrichtet und betreut; 74 an der Tagessonderschule, 31 integriert in Regelschulklassen im Rahmen der Integrierten Sonderschulung bzw. durch Integrierte Beratung und Unterstützung.

Verschiedene Aktivitäten zur Feier des 50-Jahr-Jubiläums begleiten die Schule durchs ganze Jahr. Mit dem Film «In Bewegung – 50 Jahre Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte» konnte man Fachpersonen, Anwohnern und weiteren Interessierten sowie Ehemaligen einen Einblick in die Entwicklung und die aktuelle Situation an der SKB ermöglichen. Der Abschluss bildete die Tagung «Gemeinsam werden wir älter – Nachdenken über Behinderung und Alter».

Neu bietet die SKB in Zusammenarbeit mit HP und SfS einen Sonderferienort für Schülerinnen und Schüler der drei städtischen Sonderschulen an. Das Bedürfnis ist ausgewiesen, und das Angebot wurde während der Sport-, Frühlings- und Sommerferien von ca. 20 Kindern genutzt. Somit besteht mit diesem kostenpflichtigen Angebot auch für Kinder mit Behinderungen ein zur Regelschule analoges Betreuungsangebot über die Schulferienzeiten.

Schule für Sehbehinderte (SfS)

Anfragen von Eltern, Regelschulen, schulärztlichen und schulpсихologischen Diensten etc. bezogen auf visuelle Probleme und damit oft verbundenen Schulschwierigkeiten bei Schülerinnen und Schülern haben im Berichtsjahr stark zugenommen. Das ist positiv, gibt es der SfS doch die Möglichkeit, Abklärungen mit dem Kind oder dem Jugendlichen durchzuführen, anschliessend das ganze Umfeld (Schule, Elternhaus) zu informieren, zu beraten, allfällige Hilfsmittel (vergrösserte Lehrmittel, Monokular usw.) abzugeben, elektronische Hilfsmittel zu beantragen und den Arbeitsplatz entsprechend einzurichten. Oft ist auch regelmässige niederschwellige Beratung und Unterstützung nötig, damit das Kind mit seinen besonderen Bedürfnissen weiterhin an der Regelschule geschult werden kann.

An der Tagessonderschule ist die Schülerzahl leicht rückläufig (25 Kinder). Die Zahl der sehbehinderten oder blinden Schü-

lerinnen und Schüler in der Integrierten Sonderschulung hat auf acht Kinder zugenommen. Zusätzlich erhalten 60 Schülerinnen und Schüler niederschwellige Beratung und Unterstützung.

Logopädische Therapie (LOG)

Das neue Volksschulgesetz sieht eine nähere Anbindung der Logopädischen Therapie an die Schulen vor. Im vergangenen Jahr hat die definitive Umsetzung des Prinzips «eine Logopädin pro Schule» intensiv beschäftigt. Dank mehrjähriger, sorgfältiger Planung konnte in der neuen Struktur für alle bisherigen Mitarbeiterinnen ein äquivalenter Arbeitsplatz gefunden werden. Damit für alle Schulen mit Primar- und Kindergarten-schülern eine Logopädin zur Verfügung steht, wurden zehn neue Mitarbeiterinnen angestellt.

Neu fallen neben Abklärungen und Therapien 20 % der Arbeitszeit für Fach- und Teamarbeit in die Kompetenz der Schulleitung. Dadurch rückt das logopädische Fachwissen wesentlich näher an die einzelne Schule.

Die vielfältigen Veränderungen führten zu einer Anpassung der Fachleitungsstruktur. Seit Schuljahr 2008/09 ist auf organisatorischer Ebene für jeden Schulkreis eine Kreiskoordinatorin zuständig. Ebenso hat seit Februar 2009 die Abklärungs- und Controllingstelle Logopädische Therapie (ACLT) ihre Arbeit aufgenommen. Kinder mit Übergangsverfügungen im Bereich des neuen Finanzausgleichs, Kinder aus Privatschulen und Kinder, die für die Sprachheilschule vorgesehen sind, werden an der ACLT überprüft. Geplant ist, an dieser Stelle auch die Überprüfung von Langzeittherapien durchzuführen.

Psychomotorik-Therapie

Das Angebot der Psychomotorik-Therapie konnte neu auf das Schuljahr 2009/10 gesamtstädtisch gleichmässig verteilt werden. Dabei wurden die aktuellen Kinderzahlen in den einzelnen Schulkreisen berücksichtigt. Eine Psychomotorik-Therapiestelle ist durchschnittlich für vier Schulen und die dazugehörenden Kindergärten zuständig. Die Zuweisung zur Psychomotorik-Therapie erfolgt neu über das Schulische Standortgespräch (SSG). Dieses Rundgespräch ersetzt die schulärztlichen oder schulpсихologischen Vorabklärungen. Zum Thema SSG/ICF (internationale Klassifikation von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) sowie den weiterhin zentralen Themen Integration und Prävention wurden spezifische Weiterbildungskurse für alle städtischen Psychomotorik-Therapeutinnen und -Therapeuten durchgeführt. Die Fachgruppe Psychomotorik-Therapie hat damit eine weitere Etappe in der Umsetzung des Fachförderkonzepts Psychomotorik erreicht und ist bereit für eine engere Zusammenarbeit mit den Schulen.

Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote

Die Schulkommission und der Geschäftsleitungsausschuss tagten im Berichtsjahr je viermal. Sowohl die MAB-Kommission als auch die Subkommissionen für die Sonderschulen wie auch die Subkommission für Therapien tagten je zweimal. Insgesamt wurden 235 Lehr- und Fachpersonen besucht und in den Therapien 20 MABs durchgeführt sowie 235 Unterrichtsstunden besucht.

Die wichtigsten von der Kommission behandelten Themen waren:

- Rechnung 2008
- Voranschlag 2010 und Integrierter Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) 2010–2013
- Fachförderkonzepte Logopädische Therapie und Psychomotorik-Therapie
- Überführung von 12 VZE-(Vollzeiteinheit-)Therapien in die Integrative Förderung der Stadt Zürich (einstweilen bis Ende SJ 2011/12)
- Umsetzungspläne für die Schulevaluation der Schule für Sehbehinderte und der Heilpädagogischen Schule
- Betreuungsangebot während der Schulerferien für Schülerinnen und Schüler der drei städtischen Sonderschulen HP, Sfs und SKB
- Geschäftsordnung der Schulkommission

4.2.3 Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflegen

4.2.3.1 Aufgaben

Die PK fällt schulstrategische Entscheide, berät zu schulpolitischen Themen und fasst entsprechende Beschlüsse, diskutiert Fragen zur Schulorganisation und verabschiedet die notwendigen Entscheide. Die wöchentliche Berichterstattung aus den Schulkreisen informiert die PK aktuell über aussergewöhnliche Ereignisse aus dem Schulalltag.

4.2.3.2 Jahresschwerpunkte

Zu den wichtigsten Themen der 36 Sitzungen im Jahr 2009 gehörten die wöchentlichen Berichterstattungen aus den Schulkreisen. Als Schwerpunkt und ständiges Traktandum wurden wie in den Vorjahren die drei Grossprojekte TrioB (Betreuung), TrioF (Förderung) und TrioS (Sekundarschule) im Rahmen der Umsetzung des Volksschulgesetzes besprochen. Im Rahmen der «Infotour Schulreformen 2009» wurden die Eltern direkt informiert. Im Rahmen der Umsetzung der Verordnung zur Familienergänzenden Betreuung waren die Tagesstrukturen (ET) vermehrt in der PK traktandiert. Immer wieder zu sprechen und zu planen gaben der Einzelunterricht und die Zuweisungen der Ressourcen im Hinblick auf Deutsch als Zweitsprache (DaZ).



An der «Infotour Schulreformen 2009» konnten sich die Eltern aus erster Hand über die Schulreformen informieren. (Bild: SAM)

Die Verordnung über die Volksschule der Stadt Zürich (MVZ), insbesondere die Bestimmung über die öffentlich-rechtlichen Organisationen des Schulpersonals, wurde geändert, und ein Neuerlass der Verordnung über die Entschädigung der Tätigkeiten der Schulbehörden sowie der öffentlich-rechtlichen Organisation des Schulpersonals (VES) und der entsprechenden Ausführungsbestimmungen (AVES) wurde verabschiedet.

Die Vorbereitungen für die Zusammenführung der Kunst- und Sportschule (K&S) und der Klassen für Mannschaftssport (MSP) wurden umgesetzt. Anfang 2009 wurde klar, dass die drei Klassen der K&S Neumünster aufgrund steigender Schülerzahlen nicht ins Schulhaus Im Birch verlegt werden können. Die PK bestätigte dennoch den Beschluss, die K&S- und MSP-Klassen auf Schuljahrsbeginn 2010/11 einer Schulleitung zu unterstellen. Nach längerem Rekrutierungsprozess ernannte die PK am 2. Dezember René Scheidegger, derzeitiger Schulleiter der MSP-Klassen, zum Schulleiter.

Es wurde ein Bewachungskonzept für Schul- und Sportanlagen der Stadt Zürich errichtet. Die Auswirkungen der Grippe H1N1 waren schwierig einzuschätzen. Massnahmen zur Pandemieplanung wurden vorbereitet und umgesetzt. Die Kantonalisierung des Kindergartens mit der Umsetzung des neuen Lehrplans und generelle Zuweisungsprozesse für den Globalkredit 2010 wurden verabschiedet. Anfang Jahr wurde eine Kindergartenbroschüre «Willkommen im Kindergarten der Stadt Zürich» umgesetzt. Weitere Dossiers wurden zu den Themen «Mobilität» und «Medienkompetenz» erstellt. Bei einem Besuch des Bezirksrates wurden Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht.

Es wurden zwei Interpellationen, drei Postulate, zwei schriftliche Anfragen, eine Motion und zwei dringliche schriftliche Anfragen aus dem Gemeinderat beantwortet. Eine Organisationsanalyse der Behörden und Verwaltungsstrukturen im Volksschulwesen der Stadt Zürich wurde der Arbeitsgemeinschaft Ernst & Young und Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich in Auftrag gegeben.

4.2.3.2.1 Berichte aus den Schulkreisen

Schulkreis Schwamendingen

(Res Rickli, Präsident)

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der Umsetzung des Volksschulgesetzes. Seit Sommer werden in allen Schulen integrativer Förderunterricht (IF) und Deutsch als Zweitsprache (DAZ) erteilt. Es werden keine Kleinklassen mehr geführt. Die dadurch frei gewordenen Ressourcen wurden innerhalb des Schulkreises nach einem Schlüssel verteilt, der die unterschiedlichen sozialen Belastungen der Schulen abbildet. Der Paradigmenwechsel ist sehr anspruchsvoll. Zudem war es im Sommer extrem schwierig, alle Stellen zu besetzen. Oft mussten Förderlehrpersonen ohne heilpädagogische Ausbildung angestellt werden. Sie werden die Ausbildung nachholen müssen. In der Betreuung konnte das Angebot im Schulkreis Schwamendingen um über 250 Plätze ausgebaut werden, auch dank dem neuen Schulhaus Leutschenbach, das im Sommer eröffnet wurde.

Sehr bewährt hat sich die Situative Unterstützung durch das neue Förderzentrum. Erfahrene Förderlehrerinnen bieten ambulante Beratung für Lehrpersonen und pädagogische Teams

in schwierigen Situationen und können in Notfällen auch Schüler in einem Timeout aufnehmen. In der Sekundarschule zeigte es sich, dass die kombinierten Sek-A/B-Klassen besser zu führen sind als die reinen Sek-B-Klassen. Die Unterrichtsgestaltung ist zwar aufwendiger geworden, aber die Sek-A-Schülerinnen und -Schüler beeinflussen das Arbeitsklima positiv.

Mit Besorgnis hat die Kreisschulpflege festgestellt, dass die Reformen zu einer enormen Belastung der Schulteams geführt haben. Die Schulpflege hat die Schulleitungen deshalb aufgefordert, alle nicht absolut notwendigen schulinternen Projekte vorläufig zu stoppen.

Schulkreis Uto

(Andreas Rüegg, Präsident)

Seit Beginn des Schuljahres 2009/10 wird in allen Schulen integrativer Förderunterricht erteilt. Leider gelang es nicht, alle Stellen im IF bereits auf Beginn des Schuljahres zu besetzen. Bis zu den Herbstferien waren alle Stellen besetzt. Allerdings verfügen nicht alle IF-Lehrpersonen über eine heilpädagogische Ausbildung. Bewährt hat sich die Situative Unterstützung, die teils in Form eines fixen Angebots («time win») in einem zentral gelegenen Schulhaus erfolgt, teils nach Bedarf von den Schulen angefordert werden kann.

Den zweiten Schwerpunkt der Schulentwicklung bildete die Einführung der zweiteiligen Sekundarschule im Schulkreis. Die Umstellung erfolgte problemlos, im Alltagsbetrieb stellte die gleichzeitige Einführung von IF und der zweiteiligen Sekundarschule jedoch für die Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarklassen B eine grosse Herausforderung dar. Die Kreisschulpflege liess sich im Dezember über die bestehenden Schwierigkeiten informieren und wird Massnahmen zur Entlastung prüfen.

Die Wartelisten bei den Hortanmeldungen konnten mit organisatorischen Massnahmen und Neueröffnungen im Friesenberg, in Wiedikon und im Neubühl abgebaut werden. Trotzdem ist der Betreuungsbedarf noch nicht vollumfänglich abgedeckt, und es werden weitere Betreuungslokale geplant (Leimbach, Schulhaus Am Uetliberg). Auf dem Areal der Schulanlage Küngenmatt wurde auf Beginn des Schuljahres 2009/10 ein Pavillon Züri Modular in Betrieb genommen. Er nimmt zusätzliche Klassen im wachsenden Quartier auf.

Schulkreis Waidberg

(Urs Berger, Präsident)

Im Sommer 2009 erfolgte die Umstellung auf die Integrative Förderung. Nach dem schrittweisen Abbau der Kleinklassen von ursprünglich 19 auf 13 wurden die Kinder aus weiteren 10 Kleinklassen in einem sorgfältig vorbereiteten Prozess den Regelklassen zugeteilt. Gleichzeitig wurden die frei werdenden Ressourcen den einzelnen Schulen abgegeben. Im Schulkreis Waidberg werden somit nur noch drei Aufnahmeklassen geführt, in denen neu zugezogene fremdsprachige Kinder mit der deutschen Sprache und dem hiesigen Schulsystem vertraut gemacht werden. Im Weiteren besuchen gegenwärtig vierzig Kinder der Heilpädagogischen Schule im Sinne einer integrierten Sonderschulung und unterstützt von schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen den Unterricht in Regelklassen.

Der Wechsel auf das neue System, der grössere Abspracheaufwand, das Sichvertrautmachen mit den Förderbedürfnissen einer grösseren Palette von Kindern und die damit verbundene Unterrichtsentwicklung fordern den Schulteams sehr viel ab und führen sie oft an die Grenze der Belastbarkeit. Umgekehrt hat sich die bereits vor einem Jahr eingeführte Zusammenarbeit in den Pädagogischen Teams sehr bewährt und die Tragfähigkeit der Schulen erhöht.

Erfreulich sind auch der erfolgte weitere Ausbau des Betreuungsangebots um über 200 Plätze und die Neueröffnung der renovierten Schule Milchbuck, in der nun Kinder vom Kindergartenalter bis zum Schulaustritt unter einem Dach und einer zukunftsweisenden Konzeption die Schule besuchen. Inzwischen verfügen alle Schulen über eine organisierte Elternmitwirkung, und auch auf der Ebene des Schulkreises ist der Austausch mit den Elternvertretungen erfolgreich angelaufen.

KSP Zürichberg

(Hanna Lienhard, Präsidentin)

Im Berichtsjahr wurden sechs Schulen im Schulkreis Zürichberg durch die Evaluationsteams der Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert. Den sechs evaluierten Schulen wird über alle Qualitätsmerkmale gesehen eine vorwiegend gute – in einem Fall sehr gute – Praxis attestiert. Die Schulen legten auf der Grundlage dieser Beurteilungsergebnisse Massnahmen zur Weiterentwicklung fest. Die Evaluationsberichte sind elektronisch zugänglich.

Der Ausbau der Betreuungsplätze wurde im Schulkreis Zürichberg einerseits durch Horterweiterungen realisiert, z.B. Erweiterungen der Mittags-/Abendhorte Hirschengraben und Ilgen, andererseits durch Hort-Neueröffnungen in der Schuleinheit Looren/Langmatt sowie in der Schuleinheit Riesbach. Alle angemeldeten Kinder konnten auf Beginn des neuen Schuljahres in den Horten aufgenommen werden. Die Anstrengungen gehen weiter. Die Anmeldezahlen werden weiterhin steigen.

Bis 2012 soll die Schulanlage Ilgen saniert werden. Ende Oktober wurde eine Anwohnergruppe von der Schulpflege und Zuständigen des Amts für Hochbauten über das Bauprojekt informiert. Diese Gruppe befürchtet einen starken Eingriff in den Baubestand der Schulanlage. Die Bauverantwortlichen setzen alles daran, dass trotz Neubau eine minimale Zahl der Bäume dem Neubau weichen muss.

Die Umstellung auf Integrative Förderung bedeutete für die Schulen im Schulkreis eine grosse Herausforderung. Gefordert waren speziell die Schulleitenden, galt es doch für die neuen Stellen in ihrer Schule geeignete Lehrpersonen zu rekrutieren. Es fanden sich jedoch nicht genügend heilpädagogisch ausgebildete Lehrpersonen. Für fast alle Förderlektionen konnte aber pädagogisch geschultes Personal angestellt werden.

Schulkreis Glattal

(Vera Lang Temperli, Präsidentin)

Das Jahr 2009 wurde stark geprägt durch die Umsetzung der Schulreformen in den Bereichen Integrative Förderung, Betreuung und neue Sekundarschule. Dank dem grossen

Engagement der Lehrpersonen konnte die Integrative Förderung erfolgreich starten. Im Betreuungsbereich gelang es der Kreisschulpflege durch die Neueröffnung von Hortlokalen und eine Verdichtung der Betreuung neue Hortplätze zu schaffen und das Angebot auszubauen. Die Sekundarschule mit zwei Abteilungen ist in allen Oberstufenschulhäusern gut gestartet. Allerdings stellte der akute Personalmangel im Lehrpersonalbereich die Kreisschulpflege vor grosse Herausforderungen. Die räumlichen Verhältnisse – etwa fehlende Gruppenräume – erschwerten die Umsetzung der Reformen. Die Zusammenarbeit in den pädagogischen und interdisziplinären Teams musste eingeführt und organisiert werden. Ein auf den gesamten Schulkreis ausgerichtetes Projekt zum Thema Unterrichtsentwicklung wurde mit einer entsprechenden Weiterbildung geplant. Es soll im Jahr 2010 schrittweise umgesetzt werden.

Die Schulraumplanung Ruggächer bedeutet für die Kreisschulpflege Glattal eine grosse Herausforderung. Nachdem der Stadtrat Ende 2008 die Planungsfreigabe für das neue Schulhaus Ruggächer erlassen hatte, wurde in der Folge ein Betriebskonzept erarbeitet. Der Bau zusätzlicher Pavillons mit einer Turnhalle musste für die Überbrückung bis zur Eröffnung des definitiven Schulhauses im Jahr 2015 bestellt werden.

Schulkreis Letzi

(Ernst Weibel, Präsident)

Nach langer, intensiver Vorbereitung haben die Schulen im neuen Schuljahr die herausfordernden Neuerungen durch die Integrative Förderung und die Umgestaltung der Sekundarstufe in Angriff genommen. Erste Rückmeldungen und Beobachtungen zeigten einerseits engagierten Unterricht und vielfältigen Einsatz der neuen Instrumente, andererseits manifestierten sich aber auch die Grenzen des neuen Systems. Während die Kreisschulpflege mit Freude zur Kenntnis nehmen konnte, dass sich viele Kinder in den neuen Strukturen gut zurechtfinden und die Rückmeldungen der Eltern positiv sind, beobachtete sie mit Sorge diejenigen Fälle, denen die neuen Formen nicht gerecht werden können. Es zeichnet sich ab, dass das System an seine Grenzen gelangt und die hoch gesteckten Ziele unter den heutigen Voraussetzungen und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht vollständig erreicht werden können. Die zunehmende Belastung von Schulleitungen und Lehrpersonen ist sehr ernst zu nehmen.

Wiederum stark weiterentwickeln konnte der Schulkreis das Betreuungsangebot. Die Nachfrage nach Plätzen nimmt nach

wie vor zu, doch gelang es, die Warteliste entscheidend abzubauen.

Festzuhalten ist, dass die bewährten Führungsstrukturen und die unterstützende Arbeit der Schulbehörde auch in diesen fordernden Zeiten allen Beteiligten ein stabiles Fundament boten, das mithalf, Schwierigkeiten aufzufangen und neue Wege zu erschliessen.

Schulkreis Limmattal

(Myrta Studer, Präsidentin)

Die Vorbereitungsarbeiten und der Start der Umsetzung der Integrativen Förderung haben im Jahr 2009 alle Beteiligten stark gefordert. Die Suche nach gut ausgebildeten und für die IF motivierten Lehrpersonen war anspruchsvoll. Die erstmalige Verteilung der zur Verfügung stehenden Ressourcen IF, Deutsch als Zweitsprache sowie Begabtenförderung und Aufgabenhilfe auf die einzelnen Schulen war für Behörde, Schulleitungen und Sekretariat eine Herausforderung. Die Kleinklassenlehrpersonen haben die Integration ihrer Schülerinnen und Schüler in die Regelklassen zusammen mit Eltern und zukünftigen Lehrpersonen sorgfältig vorbereitet. Erste Erfahrungen wurden im Schulkreis Limmattal auch mit den durch die Heilpädagogische Schule geführten Integrationsklassen in der Schule Im Gut und mit integrierter Sonderschulung gesammelt. Spezielle Aufmerksamkeit verlangt die erhöhte Heterogenität in den Sek-B-Klassen, die von den Lehrpersonen ausserordentlich hohe Kompetenz in der Führung der Klasse und der Unterrichtsgestaltung verlangt. Als besonders wertvoll und wichtig hat sich die Situative Unterstützung erwiesen. Die Schulleitung kann erfahrene Lehrpersonen in schwierigen Situationen unkompliziert und schnell anfordern und damit sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler konkret entlasten und unterstützen.

Mit dem im Sommer bezogenen neuen Schulhaus Albisriederplatz gibt es in jedem Quartier die Primar- und Sekundarschule vor Ort. Die neue Schulanlage mit dem grosszügigen Mensabetrieb bewährt sich, die Kreisschulpflege freut sich über zufriedene Jugendliche und ein motiviertes Schulteam. Auch in der neu sanierten Sekundarschule Limmat A wird mit dem Mittagsclub eine altersgerechte Betreuung angeboten, die sich grosser Beliebtheit erfreut.

Zum Start ins neue Schuljahr konnten in allen Schulen die Elterngremien gewählt werden, die nun ihre Arbeit zusammen mit Schulteams und Schulleitungen aufnehmen.

4.2.4 Spezifische Kennzahlen

	2005	2006	2007	2008	2009
Schülerinnen und Schüler	26 032	25 721	25 762	25 713	26 073
– davon Kleinklassen	1 496	1 344	1 132	880	152
– davon Oberstufe	5 493	5 425	5 275	5 297	5 502
– davon Primarschule	13 961	13 885	14 102	14 207	14 809
– davon Grundstufe	–	355	405	414	493
– davon Kindergarten	5 082	4 712	4 848	4 915	5 117
Klassen	1 463	1 414	1 381	1 374	1 318
– davon Kleinklassen	144	127	110	90	13
– davon Oberstufe	304	300	291	288	291
– davon Primarschule	709	684	687	697	717
– davon Grundstufe	0	18	19	19	23
– davon Kindergarten	306	285	274	280	274
Durchschnittlicher Klassenbestand	17.79	18.19	18.65	18,71	19.78
Durchschnittlicher Ausländeranteil	39.19%	35.86%	34.96%	34.07%	31.57%
Durchschnittlicher Fremdsprachigenanteil	49.69%	50.44%	51.86%	52.56%	51.30%
Schülerinnen und Schüler in Horten	5 799	6 236	6 681	7 780	8 891
Horte	266	270	278	320	349

Die detaillierten Kennzahlen des Schulamts sind im Internet unter www.stadt-zuerich.ch/ssd > Über das Departement > Zahlen und Fakten abrufbar.

4.3 Schulgesundheitsdienste

4.3.1 Aufgaben

Die vier Abteilungen der Schulgesundheitsdienste (SG) bilden zusammen das Kompetenzzentrum für Gesundheit, Prävention und psychologische Beratung im Schulbereich.

4.3.2 Jahresschwerpunkte

Im Zusammenhang mit der bereits ab Kindergartenalter weit verbreiteten Problematik des kindlichen Übergewichts sind bei den Schulgesundheitsdiensten schon seit einiger Zeit verschiedene, untereinander koordinierte und stufengerechte Präventionsmassnahmen fest etabliert oder in der Umsetzungsphase. Erwähnt seien die 2009 eingeführten «Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich». Deren Umsetzung wird unterstützt durch diverse Angebote, wie etwa «Znüni-Flyer», «Zäme Znüni» und andere Projekte der Pausenernährung. Das Projekt «Purzelbaum» zur Bewegungsförderung im Kindergarten konnte um 40 auf nun 55 Kindergärten erweitert werden. Viele Projekte der Schulgesundheitsdienste werden vom kantonalen Aktionsprogramm «gesundes Körpergewicht» übernommen, wofür bis 2012 eine namhafte finanzielle Abgeltung erfolgt. Professionelle Kommunikation unterstützt wirksame Prävention und Gesundheitsförderung. Mit einem 2009 entwickelten neuen Erscheinungsbild haben die SG bereits eine ganze Reihe gefragter Publikationen erstellt.



Ein gesunder Znüni in einem Zürcher Schulhaus. (Bild: Daniel Ducry)

Auch die zahlreichen Fragen im Zusammenhang mit der H1N1-Pandemie waren eine kommunikative Herausforderung, die ohne Pannen bewältigt wurde. Gesundheits-

berichterstattung ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe eines modernen Gesundheitsdienstes. Der umfassende Bericht «Gesundheit und Lebensstil Jugendlicher in der Stadt Zürich» basierend auf einer Befragung des Schulärztlichen Dienstes, die nahezu alle Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarstufe (2007/2008) umfasste, gibt wichtige Hinweise auf vorhandene Gesundheitsrisiken und bildet eine gute Grundlage für eine periodische Weiterführung und ein Monitoring. Ein solches soll künftig auch im Bereich der Sonderschulmassnahmen erfolgen, wozu unter massgeblicher Beteiligung der SG – insbesondere des Schulpsychologischen Dienstes – im Berichtsjahr ein detailliertes Konzept entwickelt wurde.

Schulärztlicher Dienst

Der Schulärztliche Dienst (SAD) führte im Schuljahr 2008/2009 erneut fast 10 000 Vorsorgeuntersuchungen durch, die v. a. im Kindergarten in eine Besprechung mit der Lehrperson eingebettet sind. Im Weiteren dienten über 6000 schulärztliche Konsultationen u.a. der Nachkontrolle oder Abklärung von auffälligen Befunden und der Klärung von schulrelevanten (sozial)medizinischen Fragestellungen und Fragen zur frühkindlichen Gesamtentwicklung.

Die während der Vorsorgeuntersuchungen erhobenen und anonym ausgewerteten Gewichtsdaten zeigten 2009, dass jedes fünfte Stadtzürcher Kind übergewichtig und jedes 25. Kind fettleibig ist. In einem vom SAD mitinitiierten und von der Gesundheitsförderung Schweiz unterstütztem Body-Mass-Index Monitoring für Kinder zeigt sich, dass die Basler ähnlich vom Übergewicht betroffen sind, während die Situation in Bern etwas besser aussieht (17,5 % Übergewicht), insgesamt aber die Problematik in den letzten vier Jahren nicht weiter zugenommen hat (www.gesundheitsfoerderung.ch). Der SAD setzte seine präventiven Angebote fort und entwickelte zusätzlich weitere unterstützende Angebote im Rahmen der Ernährungsrichtlinien. Das Ernährungs- und Bewegungsprojekt «Moving Lifestyle», gemeinsam mit der Swiss Balance und dem Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung durchgeführt, konnte abgeschlossen werden.

Die schweizweite Masernepidemie setzte sich auch in Zürich fort. Mit einem zusätzlichen Nachimpfangebot für Masern, mit Sofortimpfungen für empfängliche Kontaktpersonen und gezieltem Schulausschluss von ungeimpften Geschwistern Erkrankter trug der SAD zur Unterbrechung der Ansteckung bei Masernfällen in der Schule bei. Die Impfungen gegen die Zeckenhirnhautentzündung und gegen den Erreger des Gebärmutterhalskrebses (HPV) konnten neu im Impfangebot des SAD etabliert werden. Bereits im Sommer 2009, knapp ein Jahr nach Beginn der nationalen Programme, schloss kein Mädchen in der Stadt Zürich die obligatorische Schulpflicht in der 9. Klasse ab, ohne ein HPV-Impfangebot durch das temporär aufgebaute Impfteam erhalten zu haben.

Alle Lehrpersonen erhielten im Rahmen der H1N1-Epidemie ein Impfangebot vom SAD in Zusammenarbeit mit dem Schulärztlichen Dienst.

Schulpsychologischer Dienst

Der Schulpsychologische Dienst (SPD) unterstützte im Jahr 2009 Schulleitungen, Lehrpersonen und Betreuende bei der Umsetzung ihrer Förderkonzepte, was eine vermehrte Prä-

senz in den Schulen mit sich brachte. Neu finden seit August 2009 schulische Standortgespräche statt, bei denen sich Eltern und Lehrpersonen sowie das betroffene Kind treffen, wenn sonderpädagogische Massnahmen in die Wege geleitet werden sollen. Die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen nahmen an diesen Gesprächen teil, wenn dies von Seiten der Schule oder der Eltern als nötig erachtet wurde, und standen für psychologische Abklärungen und Beratungen zur Verfügung.

Da der SPD neu bei Zuweisungen zur Sonderschulung immer beigezogen werden muss, kamen in diesem Bereich zusätzliche Aufgaben auf die Mitarbeitenden zu. Ein von der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz in Auftrag gegebenes Projekt «Zuweisung zur Sonderschulung» war im Berichtsjahr eine Hauptaufgabe der Leitung des Schulpsychologischen Dienstes. Es galt Abläufe zu vereinfachen und Zuständigkeiten zu klären. Die PK beschloss, dass bei Zuweisungen von Kindern zu nicht städtischen Sonderschulen eine Verfügung der Schulpräsidien ausreiche und keine Verfügung des Schulvorstehers mehr erforderlich sei. Auch wurden Kriterien für Fälle formuliert, wenn eine Sonderschulung zwar nötig ist, ein Platz in einer anerkannten Sonderschule aber nicht gefunden werden kann.

Im Rahmen einer Vernehmlassung des Regierungsrates zur Schulpsychologie äusserten die PK und der Schulvorsteher den Wunsch, dass der Schulpsychologische Dienst in der Stadt Zürich auch in Zukunft eine Abteilung der städtischen und nicht der kantonalen Verwaltung sein solle.

Schulzahnärztlicher Dienst

Der Schulzahnärztliche Dienst (SZD) hat im Berichtsjahr in der Öffentlichkeit vor allem durch die flächendeckende Einführung der Betreuung der Zweijährigen für grosse Aufmerksamkeit gesorgt. Aufgrund des grossen Medienechos sind verschiedene Gemeinden auf das Angebot aufmerksam geworden und erwägen, ähnliche Erweiterungen der zahnärztlichen Betreuung einzuführen. Das Feedback der betroffenen Eltern ist wie bereits im vorgängigen Pilotprojekt durchwegs positiv. Das Angebot wird deutlich häufiger angenommen als erwartet.

Die übrigen Dienstleistungen des SZD wurden in gewohnter Weise wahrgenommen. Auffällig ist die deutliche Zunahme der von der Stadt gewährten Behandlungsbeiträge infolge der bekannten Veränderungen der Konjunktur. Trotz der erhöhten Ausgaben für Subventionen kann der Schulzahnärztliche Dienst auf ein finanziell erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dies ist sicher nicht nur Folge des sehr grossen Einsatzes aller Mitarbeitenden, sondern auch von weiteren betriebswirtschaftlichen Optimierungsmassnahmen. Um für die Zukunftsplanung und Qualitätssicherung noch besser gerüstet zu sein, wurde mit dem Projekt «Delta» eine Datenauswertungsplattform entwickelt, die einen einfachen und zeitnahen Zugriff auf betriebswirtschaftliche, aber auch zahnmedizinisch relevante Daten für ein Benchmarking erlaubt.

Die Stadtzürcher Kinder haben generell eine sehr gute Mundhygiene. Entsprechend ist eine befürchtete Zunahme der Karies bisher nicht zu beobachten. Bestimmte Risikogruppen hingegen lassen noch Raum für Verbesserungen. Zusammen mit dem Schulärztlichen Dienst werden hier besondere Anstrengungen unternommen, um vor allem im Bereich der Ernährung Verbesserungen zu erreichen.

Suchtpräventionsstelle

Die Suchtpräventionsstelle erarbeitete 2009 ein neues Leitbild und setzte mit den Leitsätzen «Die Lebensfelder der Kinder und Jugendlichen stehen im Fokus» und «Im Verbund mit anderen erzielen wir Wirkung» klare Schwerpunkte bezüglich Zielgruppen sowie vernetzter und kooperativer Arbeitsweise. Im letzten Jahr wurden verschiedenste Präventionsprogramme mit Schülerinnen und Schülern bzw. Jugendlichen sowie Bildungsveranstaltungen mit Lehrpersonen, Schulleitenden, Schulsozialarbeitenden, Jugendarbeitenden, Berufsbildenden und Eltern durchgeführt. Mehrere Programme für die Volksschule wurden überarbeitet, neu initiiert und in Workshops den Zielgruppen vorgestellt. Ziel ist, neben der bedürfnisorientierten Unterstützung auch kompakte Präventionsprogramme für alle Stufen anbieten zu können. Mit Schulärzten und Schulärztinnen sowie Schulsozialarbeitenden wurden Kurseinheiten zur motivierenden Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen durchgeführt. Für Eltern waren erneut Herausforderungen rund um elektronische Medien zentral, und für das Angebot «FemmesTische» mit Migrantinnen wurde eine Bildkartenserie zum Thema Konsum lanciert.

Die Suchtpräventionsstelle erarbeitete eine Orientierungshilfe für die Klärung ihrer Rolle beim Thema Essstörungen, vertiefte die Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei und dem Blauen Kreuz bezüglich Jugendschutz und Alkoholkontrollkäufen und unterstützte mit der Toolbox «We support your party» Jugendliche bei der Organisation von Festen.



Vorglühen und dann an die Party: Bild aus der Kartenserie «Ich gehöre dazu». (Bild: Svenja Pitsch)

4.3.3 Spezifische Kennzahlen

Nettoaufwand der Schulgesundheitsdienste pro Schulkind

	2005	2006	2007	2008	2009
Schülerinnen und Schüler	26 032	25 721	25 671	25 713	26 073
Nettoaufwand	16 577 366	15 760 915	16 409 035	15 940 420	16 616 941
pro Schülerin und Schüler	637	613	639	620	637

Kommentar

Die Kennzahl «Nettoaufwand pro Schülerin und Schüler» umfasst sämtliche Kosten aller vier Fachabteilungen der Schulgesundheitsdienste (Personal-, Sach-, Infrastrukturkosten). Entsprechend breit ist der Leistungskatalog, der sämtliche Leistungen der vier Fachdienste umfasst. Eingeschlossen sind auch die

Aktivitäten in Privatschulen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, wobei die Privatschülerinnen und -schüler in der Schülerzahl der Tabelle nicht berücksichtigt sind. Ebenfalls eingerechnet ist die Präventionstätigkeit der Suchtpräventionsstelle ausserhalb der Volksschule in Betrieben und der breiten Öffentlichkeit.

4.4. Jugendmusikschule

4.4.1 Aufgaben

Die Jugendmusikschule der Stadt Zürich (JSZ) bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Unterricht in Musik, Tanz und Theater an. Im Rahmen der Volksschule führt sie in allen 1. und 2. Klassen der Primarschule den MEZ-Unterricht (Musikalische Elementarerziehung Zürich) durch sowie zahlreiche weitere Kurse auf Anfrage von Klassenlehrpersonen und Schulleitenden aller Schulstufen. Ausbildungsschwerpunkt der JSZ ist der Instrumental- und Vokalunterricht für Kinder und Jugendliche im Schul- und Ausbildungsalter in den Bereichen Klassik, Jazz, Rock und Pop. Die Angebote in musikalischer Frühförderung befinden sich im Aufbau, der Erwachsenenunterricht richtet sich hauptsächlich an Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht nach dem 20. Altersjahr an der JSZ fortsetzen möchten, sowie an Eltern musizierender Kinder. Die JSZ bildet die Musikantinnen und Musikanten der drei Zürcher Jugendmusikvereine (Jugendmusik Zürich 11, StadtJugendMusik Zürich, Knabenmusik Zürich) aus und fördert das gemeinsame Musizieren, Singen und Spielen. Für besonders begabte und fleissige Musikschülerinnen und -schüler führt die JSZ ein spezielles Förderprogramm.

4.4.2 Jahresschwerpunkte

Im Jahr 2009 spielten, sangen und tanzten rund 5000 Schülerinnen und Schüler der JSZ in weit über 300 Veranstaltungen in allen Quartieren der Stadt. Daneben gab es im Berichtsjahr zahlreiche weitere Höhepunkte.

ISO- und eduQua-Zertifizierung

Nach intensiver Vorbereitung und erfolgreich absolvierten Audits erhielt die JSZ im März 2009 erneut das ISO- und erstmals das eduQua-Zertifikat. Die JSZ ist die bisher einzige Jugendmusikschule der Schweiz, die mit beiden Qualitätslabels ausgezeichnet ist. Während mit der ISO-Norm 9001:2008 hauptsächlich die Managementqualität geprüft wurde, stand

bei eduQua die pädagogische Qualität des Erwachsenenunterrichts im Zentrum. Beide Zertifizierungen sind nicht nur eine schöne Bestätigung der geleisteten Arbeit, sondern geben auch Ansporn zu weiteren Verbesserungen.

Kompetenzzentrum Musik

Da heute eine Mehrheit der Studierenden die Pädagogische Hochschule Zürich ohne Lehrberechtigung für Musik verlässt, wird es für die Volksschule immer schwieriger, den Unterricht in diesem Fach gemäss Curriculum sicherzustellen. Genauere Prognosen hierzu und Handlungsempfehlungen werden aus der im Sommer 2009 lancierten Studie «Kompetenzzentrum Musik» hervorgehen. Die JSZ intensivierte ihre Zusammenarbeit mit der Volksschule aber schon im Berichtsjahr durch zahlreiche Dienstleistungen. So leiteten Lehrpersonen der JSZ mehrere Schulhauschöre und erteilten im Rahmen der Volksschule Unterricht in Musik und Bewegung (Rhythmik). Aufgrund der starken Nachfrage weiter ausgebaut wurde auch das Klassenmusizieren, von dem im laufenden Schuljahr bereits neun Bläser- und sechs Streicherklassen profitieren können. Die Kosten für die Beschaffung der Instrumente, die den Kindern im Klassenmusizieren kostenlos zur Verfügung gestellt werden, konnten teilweise durch Sponsorenbeiträge gedeckt werden.

Percussion Mania '09

Am 5. Juli präsentierte die Schlagzeug- und Perkussionsabteilung der JSZ ihr facettenreiches Schaffen im Schützenhaus Albisgütli. Die grosse Eröffnungsnummer stammte aus der Feder von Pascal Graf, Schlagzeuglehrer an der JSZ. Schluss- und Höhepunkt des Konzerts bildete «Die Welle» des Schweizer Komponisten Fritz Hauser, der das Stück mit den Schülerinnen und Schülern einstudierte und die Aufführung dirigierte. Obwohl die für den angestrebten Eintrag ins Guinness-Buch der Weltrekorde erforderliche Beteiligung von 200 Aufführenden knapp verfehlt wurde, war «Die Welle», die aus absoluter Stille und Dunkelheit anhub, für die jugendlichen Perkussionistinnen und Perkussionisten und das Publikum ein unvergessliches Erlebnis.



Eine Streicherklasse bei ihren ersten Zupfversuchen. (Bild: Frederic Meyer, JSZ)

Choraustausch Zürich–Berlin

Im Jahr 2008 reiste der Konzertchor der JSZ auf Einladung des Berliner Kinderchors in deren Heimatstadt für ein gemeinsames Konzert, das nicht weniger als 1500 Zuhörende anlockte. Im Oktober 2009 stand nun der Gegenbesuch in Zürich mit einem Konzert in der Kirche Neumünster an. Unter der Leitung von Wolfgang Schady beeindruckte der ambitionierte Chor der JSZ u. a. mit Werken von Britten, Mendelssohn und Rossini sowie mit Schweizer Volksliedern. Der traditionsreiche, bereits 1945 gegründete und heute von Veronika Pietsch geleitete Berliner Kinderchor begeisterte mit Volksliedern in verschiedenen Sprachen, bekannten Melodien aus Filmen, Musicals und Popgeschichte sowie einer Auswahl an Berliner Gassenhauern wie «Der Berliner liebt Musike» oder «Berliner Luft». Seinen krönenden und auch berührenden Abschluss fand das Konzert der beiden befreundeten Chöre im gemeinsamen Vortrag der Europa-Hymne «Es ist leicht, ein Mensch zu sein».

4.4.3 Schulkommission Jugendmusikschule

Die Schulkommission tagte dreimal. Die wichtigsten der behandelten Geschäfte waren:

- Strategien
- Change JSZ
- Behördenreorganisation
- Zusammenarbeit mit der Volksschule
- MEZ-Positionspapier
- Geschäftsbericht 2008
- Jahresrechnung 2008
- Finanzplan IAFP 2019–2013
- Budget 2010
- Mitarbeiterbeurteilung (MAB), Abnahme der MAB sowie Wahl der Lehrpersonen

Die Schulkommission wählte insgesamt 86 Lehrpersonen für die MAB im Berichtsjahr. Davon absolvierten 84 die MAB, zwei MAB wurden infolge Austritts der Lehrpersonen nicht durchgeführt. An ihrer letzten Sitzung im Schuljahr berichteten die Mitglieder der Schulkommission über ihre Besuche diverser Veranstaltungen und Unterrichtsstunden.

4.4.4 Spezifische Kennzahlen

Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen	2005	2006	2007	2008	2009
Schülerinnen und Schüler Musikalische Grundausbildung	4 237	4 610	5 181	4 984	5 065
Schülerinnen und Schüler Musikunterricht	6 878	7 705	7 929	9 017	9 641
Total Schülerinnen und Schüler	11 115	12 315	13 110	14 001	14 706
Lehrerinnen und Lehrer	362	401	406	414	420
Vikarinnen und Vikare	5	7	24	21	22
Total Lehrpersonen	367	408	430	435	442

Schülerinnen und Schüler, die mehr als ein Fach belegen, werden entsprechend mehrfach gezählt.

4.5 Sportamt

4.5.1 Aufgaben

Der Leistungsauftrag des Sportamts wird jährlich mit dem Produktegruppen-Globalbudget durch den Gemeinderat beschlossen. Die wichtigsten Aufgaben sind: Bereitstellung und Betrieb der Sport- und Badeanlagen, Motivation der Bevölkerung zum Sporttreiben, Organisation von Sportangeboten für die Schulkinder, Förderung des ausserschulischen Jugendsports sowie die im Auftrag der Volksschule erbrachten Leistungen zugunsten des obligatorischen Schulsports.

4.5.2 Jahresschwerpunkte

Das Jahr 2009 war von drei erfolgreichen sportpolitischen Geschäften geprägt. Der Gemeinderat stimmte der Verdoppelung des Beitrags zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports auf 2 Mio. Franken einstimmig zu. Dadurch standen bereits 2009 mehr Gelder zur Unterstützung von Vereinen zur Verfügung, die Sport für Kinder und Jugendliche anbieten. Zudem verabschiedete der Stadtrat den Strategiebericht zum Sportstättenbau für die Jahre 2010–2014. Gestützt darauf sollen in den fünf nächsten Jahren rund 200 Mio. Franken investiert werden. Priorität haben die Sanierung, die Modernisierung und der Ausbau bestehender Anlagen. Die grössten Projekte sind die Sanierung des Hallenbades City und der Ersatzneubau des Sportzentrums Heuried. Schliess-

lich sprach der Gemeinderat eine Defizitgarantie von 5 Mio. Franken und gewährte ein damit verrechenbares Darlehen von 3,3 Mio. Franken für den Fall, dass die Durchführung der Leichtathletik-Europameisterschaft 2014 an Zürich vergeben wird. Die Chancen stehen gut, dass der Anlass 2014 im Stadion Letzigrund stattfinden wird.

Sportanlagen und -veranstaltungen

Obwohl 2009 keine grossen Sportanlagen eröffnet werden konnten, wurde viel gebaut. Insbesondere wurde die Erneuerung der Sportanlage Heerenschürli mit zusätzlichen Fussballfeldern, neuem Garderobengebäude und einem wettkampfkonformen Baseballfeld vorangetrieben.

Die international wichtigsten Sportanlässe waren das Leichtathletik-Meeting «Weltklasse Zürich», der «Mercedes-Benz CSI» im Springreiten und «Freestyle.ch». Die Stadtzürcher Sportteams holten in mehreren Sportarten begehrte Meistertitel, so der FC Zürich (Fussball), der ZMC Amicitia (Handball) und der LC Zürich (Leichtathletik) bei den Männern sowie der FC Zürich (Fussball) und die Limmat Sharks (Schwimmen) bei den Frauen. Begeisterung löste der FCZ mit der Qualifikation für die Champions League aus. Die Spiele gegen Real Madrid, Olympique Marseille und AC Milan im Stadion Letzigrund werden in Erinnerung bleiben. Auf internationaler Ebene vermochten aber insbesondere die ZSC Lions zu überzeugen, die in sensationeller Manier sowohl die Champions Hockey League als auch den Victoria-Cup gewannen. Zahlreiche weitere attraktive Sportanlässe (Zürich Marathon, Silvesterlauf, Ironman Switzerland, Inline-Cup, Swiss Cup im



Das «Kompetenzzentrum Sportunterricht» hat in allen Schulkreisen eine «Fachstelle Sport und Bewegung» etabliert. (Bild: BASPO)

Kunstturnen usw.) und die vielen Breitensportanlässe waren ebenso mitverantwortlich für ein ereignisreiches Sportjahr. Dank schönem Sommer verzeichneten das Limmatschwimmen und die Seeüberquerung Rekordbeteiligungen.

Sportförderung

Eine Reihe von Broschüren wurden publiziert, die zusammen mit dem wöchentlich im «Tagblatt» und in «20 Minuten» erscheinenden Sport-Tipp sowie der Homepage www.sportamt.ch dazu dienen, die Bevölkerung über die Sportmöglichkeiten in der Stadt Zürich zu informieren. Die drei zielgruppenorientierten Newsletter (Sport in Zürich, Sport in Schulen, Badi-Info) sind erfolgreich und zählen bereits 2369 Abonnenten.

Die den Schulkindern angebotenen Kurse und Lager erfreuten sich erneut grosser Beliebtheit, und auch im Vereins-Jugendssport setzt sich der Aufwärtstrend fort (siehe Kennzahlen Kapitel 4.5.3).

Von der erwähnten Erhöhung des Beitrags zur Förderung des ausserschulischen Jugendsports konnten 195 Vereine mit Jugendgruppen profitieren. Sie betreuten überwiegend auf ehrenamtlicher Basis 13 345 Kinder und Jugendliche und ermöglichten ihnen eine gesunde Freizeitbeschäftigung.

Auf das Winterhalbjahr konnte das Ziel realisiert werden, in jedem Schulkreis mindestens ein ungebundenes Angebot «Spiel + Sport» oder «Open sunday» im Sinne von offenen Turnhallen zu führen.

Mit dem Sportpreis der Stadt Zürich für das Jahr 2009 wurden die ZSC Lions ausgezeichnet, den Nachwuchspreis erhielt die Schwimmerin Danielle Villars, und der Sportfördererpreis ging an Ernst Hänni, den Direktor des Sportamts, der im Oktober in den Ruhestand trat.

Sport in der Schule

Das «Kompetenzzentrum Sportunterricht» etablierte in allen Schulkreisen eine «Fachstelle Sport und Bewegung». Mittlerweile werden bereits 75% aller Schulen erreicht. Wirken und Ziel des Kompetenzzentrums Sportunterricht, nämlich, die Qualität des Sportunterrichts zu steigern, wurden an einer von Medien und Öffentlichkeit gut besuchten Informationsveranstaltung aufgezeigt. Zudem wurden die Supportleistungen (Lektionsinhalte, Coaching und Weiterbildung) für Sportunterricht erteilende Lehrkräfte ausgebaut und Lerninhalte für alle Schulstufen definiert.

Im Gegensatz zum Sportunterricht, für den die Schulen verantwortlich sind, wird der Schwimmunterricht an den 1. bis 4. Klassen durch Schwimmlehrkräfte des Sportamts erteilt. 2009 waren es 22 073 Lektionen.

Hallen- und Freibäder

Zürichs Hallen- und Freibäder zählten im Kalenderjahr 2009 mit 2,6 Mio. überdurchschnittlich viele Eintritte (einschliesslich Eintritten in die durch private Trägerschaften geführten städtischen Bäder). Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme um 18,7%, die dem besseren Wetter des Badesommers 2009 zu verdanken ist.

4.5.3 Spezifische Kennzahlen

Freiwillige Kurse und Lager, Anzahl Schülerinnen und Schüler

	2005	2006	2007	2008	2009
Sportkurse des Sportamtes (Wochendurchschnitt)	1 364	1 425	1 516	1 653	1 682
freiwilliger Schulsport (Wochendurchschnitt)	2 473	2 736	3 008	3 811	3 433
Feriensportkurse	2 518	2 906	3 334	3 343	3 925
Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch	668	668	660	655	658
Wintersportlager	1 129	1 146	986	1 052	997

Weitere Kennzahlen Jugendsport

	2005	2006	2007	2008	2009
Schulschwimmen (Lektionen pro Jahr)	23 719	23 041	22 962	22 701	22 073
Jugendliche in Sportvereinen (mit Wohnsitz Zürich) ¹	12 316	12 369	12 727	12 827	13 345
Subventionierte Sportvereine mit Jugendgruppen	188	189	195	192	195

Frequenzen der wichtigsten städtischen Sportanlagen (Nutzende pro Jahr)

	2005	2006	2007	2008	2009
Hallenbäder	949 792	968 297	1 035 402	1 076 055	1 154 007
Freibäder	1 086 392	1 302 211	912 815	1 110 358	1 441 201
Schulschwimmanlagen (einschliesslich Schwimmunterricht)	396 944	396 972	392 160	381 279	399 732
Kunsteisbahnen	266 506	280 625	259 240	277 986	270 355
Rasensportanlagen	649 596	610 801	629 625	639 729	666 100
Sporthallen (ohne Schulturnhallen) ²		329 561	316 714	361 673	415 999
Stadion Letzigrund (Zuschauerinnen und Zuschauer) ³	267 650	110 600	250 000	503 700	449 404

Städtische Sportanlagen, Bestand per 31.12.09

	Anzahl	Bemerkungen
Sporthallen (Doppel- und Dreifachhallen)	11	davon 5 Dreifachhallen
Turnhallen (Einzelhallen)	152	davon 10 von Privaten, Vereinen oder Stiftungen
Sommerbadeanlagen	17	6 Beckenbäder, 11 See- und Flussbäder
Hallenbäder	7	davon 2 mit 50-m-Becken
Schulschwimmanlagen	17	
Fussballplätze ⁴	77	62 Rasen-, 14 Kunstrasen-, 1 Sandplatz
Tennisplätze	90	+ 62 private Plätze auf Land der Stadt
Leichtathletikanlagen mit 400-m-Rundbahnen	5	
Kunsteisbahnen	3	7 Eisfelder, davon 1 gedeckt
Diverse Spezialanlagen	30	

¹ ab 2009 auch 5- und 6-Jährige mitgerechnet

² ab 2009 korrigierte Zählweise inkl. Meisterschaftsspielen

³ 2008 inkl. Spielen der Uefa Euro 2008

⁴ Während der Saison 2009/10 stehen wegen des Umbaus der Sportanlage Heerenschürli 5 Plätze weniger zur Verfügung

4.6 Fachschule Viventa

4.6.1 Aufgaben

Die Fachschule Viventa (FSV) ist das Kompetenzzentrum für Alltagskompetenzen, Berufsvorbereitung, Integration, Berufs-, Erwachsenen- und Elternbildung der Stadt Zürich. Indem die FSV als wichtige Nahtstelle zwischen der obligatorischen Volksschule und dem Berufsleben fungiert sowie ein breites Angebot an Deutschkursen für fremdsprachige Jugendliche und Erwachsene führt, übernimmt sie in der städtischen Integrationspolitik eine wichtige Funktion.

4.6.2 Jahresschwerpunkte

Das neue Leitbild der Fachschule Viventa wurde unter Einbezug von Angehörigen von Schulkommission, Schulleitung und Lehrpersonen erarbeitet und mit Beginn des Schuljahrs 2009/10 umgesetzt. Gemäss der Verordnung über die Berufsvorbereitungsjahre (BVJ) wurde zwischen dem Kanton Zürich und der Fachschule Viventa der Stadt Zürich eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Diese Vereinbarung gilt während der Erprobungsphase für die Schuljahre 2009/10 und 2010/11. Die Parteien gehen jedoch von einer langfristigen Zusammenarbeit und damit von einer Erneuerung der Leistungsvereinbarung aus. Die künftigen Abkommen werden vierjährige Rahmenvereinbarungen sein, die durch Jahreskontrakte ergänzt werden. Der neue Schullehrplan für die BVJ der Stadt Zürich, der auf der Basis des vorgegebenen Rahmenlehrplans des Kantons aufgebaut wurde, ist vom Kanton akkreditiert worden. Zudem wurde ein neuer Schullehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht (ABU) für Fachfrau/Fachmann Gesundheit, basierend auf dem Rahmenlehrplan des Bundes für Bildung und Technologie (BBT), erarbeitet. Die neuen Schullehrpläne sind für die Lehrpersonen eine Wegleitung und Legitimation für ihr pädagogisches und didaktisches Wirken an der Fachschule Viventa. Für die Planung, Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts bilden sie die verbindliche Grundlage, an der sich Lehrpersonen und Schulleitung orientieren. Alle Lehrpersonen sind auf das Schuljahr 2009/10 in die neue Verordnung über die Anstellung und die Löhne der Lehrpersonen an der Fachschule Viventa überführt worden. Gleichzeitig wurde durch die Schulkommission die Einführung des Berufsauftrags für Lehrpersonen für eine Pilotphase beschlossen. Die Fachschule Viventa ist verpflichtet, eine Qualitätssicherung und -entwicklung aufzubauen. Für die Fachschule Viventa wurde daher ein Qualitätsmanagement etabliert, indem ein Prozessmodell für die verschiedenen Leistungsaufträge entwickelt wurde. Die Prozesse und Abläufe wurden vereinheitlicht und tragen so zu einem verbesserten Qualitätsbewusstsein bei.

Format Berufsvorbereitung

Die Fachschule Viventa verfolgt das zentrale Ziel, für alle Schülerinnen und Schüler eine adäquate Anschlusslösung zu finden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Jugendlichen in einem breit gefächerten und differenzierten Angebot eingeteilt. Dabei spielen der bisherige persönliche Berufswahlprozess, der gegenwärtige Stand und die zukünftige Ausrichtung eine grosse Rolle. Schon die Angebotszuteilung soll ein erster Schritt zur erfolgreichen Zielerreichung darstellen. Im

Berichtsjahr stand aus pädagogischer Sicht die Einführung des neuen Schullehrplans im Mittelpunkt. Dieses umfassende Konzept wurde im Vorjahr erarbeitet und erfüllt die Bedingungen des kantonalen Rahmenlehrplans. Der Schullehrplan orientiert sich an der Lernfeldpädagogik, in der – neben den fachbereichsspezifischen Lernzielen – auch überfachliche Kompetenzen formuliert werden. In sieben Lernfeldern (Identität, Team, Weltwissen usw.) erbringen die Lernenden Kompetenznachweise. Beim Lernen und im Berufswahlprozess werden sie von einer Lehrperson im Sinne eines Coachings individuell begleitet. Als zusätzliche Unterstützung in schwierigen (Berufswahl-)Situations wurde das Angebot «Fallschirm» implementiert. In Klassen- oder Einzeltrainings erarbeiten die Lernenden persönliche Handlungsmuster, die ihnen zur erfolgreichen Lebensbewältigung dienen, dabei wird sehr grossen Wert auf Eigenverantwortung gelegt.



Eine praxisorientierte Ausbildung erleichtert den Sprung ins Arbeitsleben. (Bild: FSV)

Format Integration

Mit dem Schuljahr 2009/10 ergaben sich auch Änderungen für den Integrationskurs. Die neuen kantonalen Vorgaben sehen ein Schulgeld für alle Angebote des Berufsvorbereitungsjahres vor – auch für den früheren Integrationskurs für Jugendliche. Der entsprechende Anmeldeeinbruch im August 2009 blieb allerdings aus, nicht zuletzt dank guter Unterstützung der Jugendlichen bei der Ausbildungsfinanzierung durch das Laufbahnzentrum der Stadt Zürich. Wiederum wurden neun Klassen eröffnet, und zusätzlich wurde ein Vorbereitungskurs durchgeführt. Die Integrationskursangebote für Erwachsene waren ohne aktive Werbemassnahmen auch in diesem Jahr ausgebucht. Offensichtlich haben «Login» und der Integrationskurs in Migrationskreisen einen soliden Namen. Hilfreich war sicher auch die sich etablierende Deutschkursdatenbank der Integrationsförderung. Eldis (Eltern lernen Deutsch in der Schule) hat in diesem Jahr die Feuerprobe bestanden. In allen Schulkreisen der Stadt konnten Kurse angeboten werden. Die Wirkung (Stärkung der Eltern und Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern und der Schule) wird zwar noch extern evaluiert. Erste Rückmeldungen von Eltern und Lehrpersonen übertrafen jedoch die Erwartungen, leistet Eldis doch nebenbei auch wertvolle erzieherische Unterstützung und dient der nicht zu unterschätzenden Vernetzung der Eltern innerhalb eines Wohnquartiers.

Format Erwachsenenbildung

Die Zahlen für die besuchten Kurslektionen in der Erwachsenenbildung zeigten insgesamt eine positive Entwicklung. Die Steigerung bei den besuchten Lektionen betrug gegenüber 2008 über 5 % und erreichte wiederum das Niveau von 2007. Die Zunahme zeigte sich vor allem in den beiden Teilbereichen Haushalt/Ernährung/Gesundheit sowie in der Elternbildung. Hier erfreuten sich die Kurse für frühkindliche Förderung grosser Beliebtheit. Dazu zählten Angebote wie beispielsweise das Prager Eltern-Kind-Programm oder andere, die ein Coaching von Eltern einschliessen. Im Teilbereich Textil wie auch Ernährung wurde im Rahmen der Programmneuerung weitere Entwicklungsarbeit initiiert, um die Angebote den Bedürfnissen der Bevölkerung in der Stadt Zürich anzupassen. Mit dem Abschluss der Renovation im Hauptgebäude konnten diverse, vorübergehend ausgegliederte Kurse wieder nach Wipkingen umziehen. Zusätzlich mussten, aufgrund einer Ausweitung in andern Formaten, vorübergehend Kurse in Oerlikon geschlossen werden. Die Sekundarschule für Erwachsene hat einen Pilotlehrgang mit neu ausgerichtetem, integriertem Coaching erfolgreich abgeschlossen. Im Herbst starteten wiederum drei Tagesklassen mit leicht steigenden Teilnehmerzahlen.

Format Berufsbildung

Das Format Berufsbildung ist im Jahr 2009 erneut angewachsen. Mit 220 Lernenden begannen im August wiederum mehr Lernende die Ausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann Gesundheit. 150 junge Erwachsene konnten ihre dreijährige Ausbildung mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliessen. Das Berufsvorbereitungsjahr mit einer Kombination von Schule, Praxiserfahrung und Coaching wurde weiter ausgebaut. Neben dem Angebot Gesundheit und Soziales setzen die neuen Klassen Schwerpunkte in den Bereichen

Gastronomie und Beauty. Der Vorbereitungskurs für die Berufsprüfung Haushaltleiterin FA startete in diesem Jahr ebenfalls mit einer zusätzlichen Klasse. Im Sommer schlossen 23 Hauswirtschaftspraktikerinnen und -praktiker die zweijährige Grundbildung mit dem Berufsattest ab. 51 Fachfrauen Hauswirtschaft konnten nach erfolgreichem Abschluss das eidgenössische Fähigkeitszeugnis in Empfang nehmen. Weitere Angebote, wie der «Grundkurs Hauswirtschaft FSV» für junge fremdsprachige Erwachsene des Motivationssemesters «Prospectiva Junior Clean», der Grundkurs Hauswirtschaft FSV, der jeweils im Auftrag der Altersheime der Stadt Zürich durchgeführt wird, sowie zusätzliche Kursangebote im Rahmen der hauswirtschaftlichen Weiterbildung konnten erfolgreich durchgeführt werden.

4.6.3 Schulkommission Fachschule Viventa

Im Berichtsjahr 2009 traf sich die Schulkommission der Fachschule Viventa zu vier Sitzungen, der geschäftsleitende Ausschuss tagte für drei Sitzungen. Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte waren:

- Geschäftsbericht 2008
- MAB-Mitarbeitendenbeurteilung für Lehrpersonen an der FSV
- Rechnung 2008
- Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2010–2013
- Voranschlag 2010
- Berufsauftrag für Lehrpersonen wird für zwei Jahre als Pilot eingeführt
- Antrag Schulgeldanpassung Integrationskurs
- Wahl der Prorektoren Walter Hugentobler, Berufsvorbereitung, und Markus Riesen, Erwachsenenbildung

4.6.4 Spezifische Kennzahlen

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Anschlusslösungen nach Schuljahr 2008/2009 (2007/2008)

Anschlusslösung	Schülerinnen und Schüler	
	Effektiv	in %
Berufsausbildung	363 (394)	54.6 % (56.0 %)
Zwischenlösung	191 (181)	28.7 % (25.7 %)
Mittelschule	11 (16)	1.7 % (2.3 %)
Andere Lösung	28 (39)	4.2 % (5.6 %)
Ohne Lösung	72 (73)	10.8 % (10.4 %)

Schülerinnen und Schüler sowie Kursteilnehmende

	2005	2006	2007	2008	2009
Berufsvorbereitungsjahr, inkl. Integration *	593	640	602	703 *	665 *
Erwachsenen- und Berufsbildung	7 872	7 703	7 394	7 427	7 933

5. Parlamentarische Vorstösse

I. Unerledigte Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2009)

Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

POS = Postulat (Erledigungsfrist 2 Jahre nach Überweisung)

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 1999/001301 1999/000339	14.07.1999 30.08.2000	Erdös-Schärer Susanne und Burri-Wenger Maya Horte, frühzeitige Bekanntgabe der Kinderzuteilung

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kinderzuteilung in den Horten zu einem Zeitpunkt erfolgen kann, der es den Eltern und/oder den Erziehungsberechtigten ermöglicht, eine rechtzeitige strukturelle Planung des Familienalltags zu gewährleisten.

Das Ziel des Schul- und Sportdepartement besteht nach wie vor darin, allen Kindern einen Betreuungsplatz in der Schuleinheit anzubieten, wo diese auch den Unterricht besuchen. Zusätzliches Kriterium ist die Vermeidung von langen und gefährlichen Schul- und Hortwegen.

Auch den Eltern ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder einen zu ihrer Schule gehörenden Hort besuchen und damit mit den gleichen Kameradinnen und Kameraden zusammen sein können.

Das Anliegen der Postulantinnen ist sicher berechtigt, kann jedoch vor dem Hintergrund der diversen Elternwünsche sehr oft kaum erfüllt werden. Weil vielerorts der Bedarf nach Hortplätzen höher ist als die effektiv bestehende Anzahl an Plätzen, müssen auch Lösungen geprüft werden, welche oben beschriebene Elternwünsche nicht vollumfänglich erfüllen können. Sobald Hortplätze ausserhalb der Schuleinheit gesucht werden müssen, ist eine längere Organisationsfrist erforderlich und damit die definitive Zuteilung verzögert.

Die Zuteilungen zu den Horten erfolgt, nachdem die Zuteilungen zu den Klassen erfolgt sind. Im Rahmen der angepassten Strategie zur Erweiterung der Tagesstrukturen (ET) des Schul- und Sportdepartements wird mittels lokalen Konzepten der Schuleinheiten die Bereitstellung von genügend Hortplätzen ermöglicht.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) hält an ihrem Plan gemäss Beschluss vom 25. November 2008 fest, die einheitlichen Termine der Zuteilungen zu den Klassen und Kindergärten schrittweise um vier bis fünf Wochen vorzuziehen, womit dem Anliegen der Postulantinnen entsprochen werden kann. Nach dem ersten Vorziehen der Termine um zwei Wochen für das Frühjahr 2009 und dem weiteren Vorziehen um eine weitere Woche für das Frühjahr 2010 (Beschluss der PK vom 10. November 2009) müssen die Termine für das Frühjahr 2011 nochmals um eine Woche vorgezogen werden. Der entsprechende Beschluss der PK für die Zuteilung 2011 (Information der Eltern ca. Ende Mai) ist gegen Ende der ersten Hälfte 2010 geplant. Dieser Beschluss wird die Erfüllung des Anliegens der Postulantinnen bedeuten. Aus diesem Grund ist eine Abschreibung des Postulats mit dem Geschäftsbericht des Stadtrats 2010 geplant.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Aufrechterhaltung des Postulats.

POS 2002/000904 2002/000169	27.06.2001 22.05.2002	Schüepp Jürg R. und Schmid Ronald Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen, Schaffung von Richtlinien für Raumprogramme
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage für eine Verordnung in Kompetenz des Gemeinderates zu unterbreiten, in welcher für die Stadt Zürich verbindliche Richtlinien für die Raumprogramme von Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen festzulegen sind.

Die Beantwortung des Postulats soll aus folgenden Gründen weiterhin verschoben werden:

Der Kanton Zürich hat nach längeren Vorarbeiten im Jahr 2009 die neuen Schulbaurichtlinien in Kraft gesetzt, welche die geltenden Richtlinien aus dem Jahr 1999 ablösen.

Die neuen Richtlinien enthalten im Vergleich zu den bisher gültigen wesentliche Verbesserungen, insbesondere die Vergrösserung der Klassenzimmer und die Bereitstellung von zusätzlichen Gruppen- und Therapieräumen. Damit wird den Anforderungen des neuen Volksschulgesetzes Rechnung getragen, das insgesamt zu einem Mehrbedarf an Raum führt.

Das Hochbaudepartement und das Schul- und Sportdepartement prüfen gegenwärtig, wie weit die neuen kantonalen Richtlinien zusätzlich durch städtische Richtlinien ergänzt und präzisiert werden sollen. Die definitive Beantwortung des Postulats soll erfolgen, sobald diese Frage geklärt ist. Demgemäss ist der Abschreibungsantrag mit dem Geschäftsbericht 2010 geplant.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Aufrechterhaltung des Postulats, verbunden mit einer Fristverlängerung bis Ende 2010 für die definitive Beantwortung.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
---	------------------------------------	--

POS 2002/000846 2002/000147	15.05.2002 18.12.2002	Fraktion Freisinnig-Demokratische Partei Gewalt von Jugendlichen, Bericht
-----------------------------------	--------------------------	--

Wir bitten den Stadtrat, dem Gemeinderat einen Bericht zu unterbreiten, der als Bestandesanalyse die Gewalt von Jugendlichen in der Stadt Zürich untersucht. Besondere Berücksichtigung sollen dabei

- die Gewalt in Schulhäusern und deren Umgebung,
- am Schulsilvester,
- der Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Schulweg,
- die Ausschreitungen nach verschiedenen Sportanlässen und auch
- die jährliche Nachdemonstration zum 1. Mai sowie andere gewalttätige Nachdemonstrationen finden.

Es sollen die Ursachen erfasst werden, die zu solchen Gewaltausbrüchen führen, einschliesslich der Rolle der Polizei. Der Bericht soll aber auch Lösungsvorschläge auflisten, was seitens der Bevölkerung und der Stadtverwaltung unternommen werden kann, damit Gewaltausbrüche möglichst vermieden bzw. allenfalls rechtzeitig erkannt werden.

Das Thema «Gewalt von Jugendlichen» wurde innerhalb des Legislatorschwerpunktes 3 «Jugend» des Stadtrates zu einem Schwerpunkt erhoben. Dabei wird die Situation im Bereich Gewalt unter Jugendlichen in der Stadt Zürich umfassend analysiert und ausgewertet. Die aus der Analyse abgeleiteten Massnahmen und Projekte zur Prävention von Jugendgewalt werden unter den beteiligten Departementen (Polizeidepartement, Sozialdepartement, Schul- und Sportdepartement) koordiniert und umgesetzt. Die Berichterstattung hierzu erfolgt im Rahmen der Berichterstattung zu den Legislatorschwerpunkten des Stadtrates.

Als eine zusätzliche Massnahme hat der Stadtrat im Jahr 2008 die «Taskforce Jugendgewalt» eingerichtet. Diese interdepartementale Arbeitsgruppe hat den Auftrag, in verschiedenen Themenfeldern Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendgewalt zu entwickeln. Eine Massnahme ist beispielsweise das Bündeln und Koordinieren der Präventionsangebote, die auf den Bereich der Gewalt einwirken.

Im Jahr 2009 erfolgte eine interne Auswertung der durch die Taskforce entwickelten Präventionsangebote. Im Rahmen der Abschlussarbeiten des Legislatorschwerpunktes Jugend wird eine umfassende Berichterstattung im 1. Quartal des Jahres 2010 erfolgen. Die im Rahmen dieser Berichterstattung dargelegten Massnahmen und weitere Empfehlungen sind wichtig für die im Rahmen dieses Postulates angeforderte Darstellung der Situation im Bereich der Jugendgewalt.

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat bis zur Vorlage der Berichterstattung zum Legislatorschwerpunkt Jugend im 1. Quartal 2010 aufrechtzuerhalten sowie die Frist für die Vorlage des Berichts entsprechend zu verlängern.

POS 2004/001385 2004/000452	03.07.2002 25.08.2004	Bucher-Steinegger Heidi und 8 Mitunterzeichnende Volksschule, ausserfamiliäre Mittagsbetreuung für die Oberstufe
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird aufgefordert, in der Stadt Zürich schulhausbezogene und flächendeckende ausserfamiliäre Mittagsbetreuung für OberstufenschülerInnen mit altersgerechten Angeboten zu entwickeln und anzubieten. Er präsentiert dafür eine kreditschaffende Weisung.

Das Schul- und Sportdepartement und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) haben im Mai 2009 zwei klar definierte Tarif- und Abrechnungsmodelle für die Mittagbetreuung Sekundarschule verabschiedet. Modell A: Mittaghort mit Betreuungsvertrag (gem. städtischer Hortverordnung) / Modell B: Mittagclub, -tisch, -treff mit flexibler Anmeldung. Die verschiedenen Verpflegungsmodelle werden zurzeit (seit Sommer 09) auf allen Stufen evaluiert. Die definitive Umsetzung kann erst nach Abschluss der Evaluation und Auswertung der Evaluationsergebnisse in Angriff genommen werden. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Aufrechterhaltung des Postulates.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2004/001466 2004/000499	15.09.2004 03.11.2004	Bucher Gregor und Leupi Daniel Zuteilung von Hort- und Kindergärtenplätzen, frühzeitige Meldung an Familien

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er Familien spätestens nach den Frühlingsferien Mitteilung machen kann, bezüglich der Zuteilung

- eines Hortplatzes, wenn die Familie bisher einen Krippenplatz beanspruchte
- eines Hortplatzes als Neuinteressenten für einen Betreuungsplatz
- des Kindes in den Kindergarten, die 1. oder 4. Primarschulklasse

Das Anliegen des vorliegenden Postulats ist praktisch identisch mit demjenigen des Postulats 1999/339 von Susanne Erdös-Schärer und Maya Burri-Wenger, weshalb auch der vorliegende Text mit demjenigen des erwähnten Postulats abgestimmt ist.

Das Ziel des Schul- und Sportdepartement besteht nach wie vor darin, allen Kindern einen Betreuungsplatz in der Schuleinheit anzubieten, wo diese auch den Unterricht besuchen. Zusätzliches Kriterium ist die Vermeidung von langen und gefährlichen Schul- und Hortwegen.

Auch den Eltern ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder einen zu ihrer Schule gehörenden Hort besuchen und damit mit den gleichen Kameradinnen und Kameraden zusammen sein können.

Das Anliegen der Postulantinnen ist sicher berechtigt, kann jedoch vor dem Hintergrund der diversen Elternwünsche sehr oft kaum erfüllt werden. Weil vielerorts der Bedarf nach Hortplätzen höher ist als die effektiv bestehende Anzahl an Plätzen, müssen auch Lösungen geprüft werden, welche oben beschriebene Elternwünsche nicht vollumfänglich erfüllen können. Sobald Hortplätze ausserhalb der Schuleinheit gesucht werden müssen, ist eine längere Organisationsfrist erforderlich und damit die definitive Zuteilung verzögert.

Die Zuteilungen zu den Horten erfolgt, nachdem die Zuteilungen zu den Klassen erfolgt sind. Im Rahmen der angepassten Strategie zur Erweiterung der Tagesstrukturen (ET) des Schul- und Sportdepartements wird mittels lokalen Konzepten der Schuleinheiten die Bereitstellung von genügend Hortplätzen ermöglicht.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) hält an ihrem Plan gemäss Beschluss vom 25. November 2008 fest, die einheitlichen Termine der Zuteilungen zu den Klassen und Kindergärten schrittweise um vier bis fünf Wochen vorzuziehen, womit dem Anliegen der Postulantinnen entsprochen werden kann. Nach dem ersten Vorziehen der Termine um zwei Wochen für das Frühjahr 2009 und dem weiteren Vorziehen um eine weitere Woche für das Frühjahr 2010 (Beschluss der PK vom 10. November 2009) müssen die Termine für das Frühjahr 2011 nochmals um eine Woche vorgezogen werden. Der entsprechende Beschluss der PK für die Zuteilung 2011 (Information der Eltern ca. Ende Mai) ist gegen Ende der ersten Hälfte 2010 geplant. Dieser Beschluss wird die Erfüllung des Anliegens der Postulantinnen bedeuten. Aus diesem Grund ist eine Abschreibung des Postulats mit dem Geschäftsbericht des Stadtrats 2010 geplant.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Aufrechterhaltung des Postulats.

POS 2005/001318 2005/000440	02.11.2005 04.03.2009	Di Concilio Salvatore und Polloni Rohner Gisela Kindergartenhaus, Zugänglichkeit des Pausenplatzes für die Öffentlichkeit
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob der Pausenplatz des städtischen Kindergartens «Kindergartenhaus» an der Zentralstrasse 105 in Zürich Wiedikon öffentlich zugänglich gemacht werden kann und so den im Quartier lebenden Kindern auch ausserhalb der Präsenzzeit zur Verfügung steht.

POS 2005/001475 2005/000505	30.11.2005 14.12.2005	Badran Jacqueline Kindergärten, Horte und Fachstellen, Einbezug in das Projekt «Schulen ans Verwaltungsnetz»
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird ersucht zu prüfen, ob die städtischen Kindergärten, Horte und Fachstellen in das Projekt «Schulen ans Verwaltungsnetz» eingebunden werden kann.

Das Schul- und Sportdepartement hat ein Projekt zur Ausrüstung von Hort und Kindergarten mit einer IT-Infrastruktur für administrative Zwecke gearbeitet, das aber vom Stadtrat im Berichtsjahr nicht bewilligt wurde.

Da die Notwendigkeit von PC-Arbeitsplätzen in den externen Hort- und Kindergartenlokalen als Grundlage der Kommunikation in den Schulen vom Stadtrat grundsätzlich anerkannt wird, erarbeitet das Schul- und Sportdepartement in Zusammenarbeit mit der Immobilienbewirtschaftung (IMMO) und Organisation und Informatik (OIZ) ein neues Konzept mit kleinerem Mengengerüst, reduziertem Funktionsumfang und geringeren Kosten, welches den entsprechenden Stellen 2010 zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Aufrechterhaltung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/000605 2006/000223	07.06.2006 21.06.2006	Rabelbauer Richard und Rabelbauer-Pfiffner Claudia Drogen- und Gewaltprävention, Konzept für die Volksschule

Der Stadtrat wird gebeten ein Konzept für die Drogen- und Gewaltprävention zu erarbeiten, welches sicherstellt, dass jedes Schulkind in der Stadt Zürich einen Präventionsunterricht je einmal in der Unter-, der Mittel- und der Oberstufe erfährt. Der jeweilige Präventionsunterricht soll der Altersstufe angepasst sein.

Im Geschäftsbericht 2008 zu den politischen Vorstössen wurde auf zwei wichtige Projekte hingewiesen, die der Systematik und Optimierung aller Supportleistungen für die Schulen dienen, also auch derjenigen im Bereich Drogen- und Gewaltprävention. Es handelt sich um die Projekte Supportsystem und Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention. In beiden Projekten wurden im Berichtsjahr entscheidende Fortschritte erzielt. Das Detailkonzept für das sehr umfangreiche Projekt Supportsystem wurde im Berichtsjahr erstellt; es ist Voraussetzung für die Bereitstellung der nötigen IT Tools, welche gemäss Plan ab Januar 2011 operativ sein sollen. Eine Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention wurde von den relevanten Abteilungen im SSD erarbeitet, welche von der Geschäftsleitung des SSD unter Einbezug der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) im ersten oder zweiten Quartal 2010 verabschiedet werden soll. Beide Projekte ergänzen sich und werden eine Übersicht und Koordination über die vorhandenen Angebote der Gewalt- und Drogenprävention über die verschiedenen Schulstufen ergeben. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind deshalb für die Postulatsbeantwortung abzuwarten.

Aus diesem Grund wird beantragt das Postulat aufrechtzuerhalten.

POS 2006/001302 2006/000524	22.11.2006 21.03.2007	Virchaux Jean-Claude Schulsozialarbeit, Verstärkung
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Einsatz von Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in Schulhäusern der Stadt Zürich, welche soziale Brennpunkte darstellen, verstärkt werden kann.

Die Schulsozialarbeit ist bereits während der Erprobung (1995–2002) und auch seit der definitiven Einführung (2003) etappenweise ausgebaut worden, sodass heute 34 Stellen verteilt über die ganze Stadt zur Verfügung stehen.

Letztmals ist in der Budgetdebatte 2007 des Gemeinderats eine Aufstockung des Budgets 2008 um 1,0 Mio. Franken beschlossen worden.

In dem mit den Postulaten 2006/526 und 2006/543 eingeforderten Bericht über sexuelle Übergriffe im Schulkreis Glattal ist festgehalten, dass die Schulsozialarbeiterin erste Anlaufstelle für die Opfer war. Diese löste im Rahmen ihres Auftrags das Aufgebot des gesamten Netzwerkes aus (u. a. Fachstelle für Gewaltprävention und Kinderschutzgruppe der Stadtpolizei) und konnte damit ihre Drehscheibenfunktion der Beratung und Interventionsstelle vollumfänglich wahrnehmen. Dies war der Anlass, dass Rufe nach einem weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit in den Schulen und seitens der Politik erhoben wurden.

Mit dem letzten Ausbau im Jahr 2008 konnte dem Wunsch nach zusätzlichem Bedarf teilweise entsprochen werden. Trotz dem Einsatz von ambulanter Schulsozialarbeit (seit 2007 Einsätze einer SchulsozialarbeiterIn in mehreren Schulen) werden aus den Schulkreisen nach wie vor etliche Schulen gemeldet, welche den Bedarf ausweisen aber bis anhin nicht berücksichtigt werden konnten.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Aufrechterhaltung des Postulats.

POS 2008/000021 2008/000009	09.01.2008 26.08.2009	Wenger Christian und Blöchlinger Patrick Stadion Letzigrund, Bau eines Kunstrasen-Fussballplatzes bei der Hardgutstrasse
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, den möglichst baldigen Bau des beim Stadion Letzigrund, Seite Hardgutstrasse, geplanten Kunstrasen-Fussballplatzes zu prüfen.

POS 2008/000052 2008/000025	16.01.2008 30.01.2008	Weibel Waser Esther und Makwana-Boss Elisabeth o.B. Kinderkultur-Angebote, Berücksichtigung und Vernetzung
-----------------------------------	--------------------------	---

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie die Kinderkultur-Angebote in der Stadt Zürich in Zukunft unter der Federführung des geplanten Kinderkulturhauses koordiniert und vernetzt werden können und eine Zusammenarbeit mit kantonalen Projekten gesichert werden kann.

POS 2008/000145 2008/000089	06.02.2008 28.05.2008	Simon Claudia und Morgenbesser Mischa Familienergänzende Kinderbetreuung, Bericht über verschiedene Modelle
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten, dem Gemeinderat einen Bericht vorzulegen, welcher folgende zwei Modelle miteinander vergleicht und die Vorteile und Nachteile des jeweiligen Modells aufzeigt:

- Modell 1 (= heutiges Modell): unentgeltliches Unterrichtsangebot und entgeltliche familienergänzende Betreuungseinrichtungen, wobei beides durch den Staat zur Verfügung gestellt wird
- Modell 2: durchgehende Schulstruktur mit einheitlicher Anfangszeit und einheitlicher Schlusszeit (bis ca. 15.00 Uhr). Im Anschluss an diese durchgehende Schulstruktur stehen private Angebote wie Jugendtreffs, Sportvereine, Horte und dergleichen zur Verfügung.

Der Bericht soll sich insbesondere zu den pädagogischen, finanziellen und organisatorischen Auswirkungen äussern.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/000692 2008/000301	25.06.2008 10.09.2008	Kisker Gabriele und Monika Bloch Süss Angebot Seniorinnen und Senioren in der Schule, Ergänzung des Betriebskonzepts
<i>Der Stadtrat wird gebeten, das Betriebskonzept zur Weisung 230 (definitive Einführung des Angebots Seniorinnen und Senioren in der Schule) so zu ergänzen, dass die Arbeitsfelder für den Einsatz der Freiwilligen beschrieben sind. Ebenfalls genauer zu definieren sind die Qualitätsmerkmale, damit das Controlling den Anforderungen genügt.</i>		
POS 2008/000812 2008/000345	09.07.2008 01.10.2008	Danner Ernst und 10 Mitunterzeichnende Schulkreis Glattal, zusätzliche Hortplätze im Quartier Affoltern
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Schulkreis Glattal, insbesondere im Quartier Affoltern, rasch zusätzliche Hortplätze zur Verfügung gestellt werden können.</i>		
POS 2008/001251 2008/000537	26.11.2008 12.12.2008	Recher Anja Schulamt und Schulgesundheitsdienste, Überprüfung der Stellenpläne
<i>Der Stadtrat wird gebeten, in Anbetracht der kommenden neuen Herausforderungen und veränderten Bedürfnisse, die für die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes auf den Schuljahrbeginn 2009 im Budget eingestellten Mittel und die Stellenpläne des Schulamts und der Schulgesundheitsdienste vor der Antragstellung zu den Zusatzkredite 1. Serie 2009 zu überprüfen und dem Gemeinderat die nötigen Anträge zu stellen.</i>		
POS 2008/001275 2008/000545	03.12.2008 12.12.2008	SP-Fraktion Hortplätze, Ausbau
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kreisschulpflegen und das Schul- und Sportdepartement gedenken, den Ausbau der Hortplätze in den Quartieren voranzutreiben um der erhöhten Nachfrage entgegenzutreten. Dabei sollen die Bewilligungsinstanzen auf die spezifischen Gegebenheiten in den Schulhäusern Rücksicht nehmen und zu pragmatischen Lösungen Hand bieten. Erklärtes Ziel des Stadtrates ist es, bis ins Jahr 2011 eine flächendeckende, bedarfs- und bedürfnisgerechte Tagesstruktur in allen Schulkreisen der Stadt Zürich realisiert zu haben.</i>		
POS 2008/001276 2008/000546	03.12.2008 17.12.2008	SK Präsidial- und Schul- und Sportdepartement Schulbereich, Synergien bei Zusammenlegungen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie künftig bei Umstrukturierungen oder Zusammenlegungen im Schulbereich Pannen in der Information und in der zeitlichen und inhaltlichen Planung (wie bei K+S und Viventa) vermieden werden und wie, unter Einbezug aller Involvierten, vorhandene Synergien sinnvoll genutzt und Errungenschaften bewahrt werden können.</i>		
POS 2008/001304 2008/000560	10.12.2008 07.01.2009	SK Präsidial- und Schul- und Sportdepartement Verein Pestalozzigesellschaft, Unterstützung für kantonale Subventionen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er den Verein Pestalozzigesellschaft Zürich aktiv darin unterstützen kann, beim Kanton einen proportional zu den städtischen Subventionen angestiegenen Beitrag ab 2009 einzufordern.</i>		
POS 2009/000449 2009/000155	06.05.2009 11.12.2009	FDP-Fraktion Verhandlungen mit dem Kanton bezüglich Zusammenlegung der städtischen und kantonalen Bereiche für Büromaterial
<i>Der Stadtrat wird gebeten, zusammen mit dem Kanton, zu prüfen, wie die städtischen und kantonalen Bereiche für Büromaterial zusammengelegt werden können und dies in einem Bericht (Kosten-/Nutzenanalyse) dem Gemeinderat zu präsentieren. Damit sollen gemeinsame Synergien in den Themen Personalbedarf, Raumbewirtschaftung und Einkauf bei der Büromaterialverwaltung erreicht werden.</i>		
POS 2009/000550 2009/000212	27.05.2009 26.08.2009	Gut Susi und Schwyn Markus Kostenüberwälzung bei Hochrisikospielen im Hallenstadion und im Letzigrund
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Hallenstadion und im Letzigrund bei so genannten Hochrisikospielen, auf Kosten der Vereine, die Zahl der Sicherheitskräfte massiv erhöht werden kann.</i>		

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2009/000560 2009/000225	27.05.2009 21.10.2009	Erfigen Monika und Bernet Arthur Massnahmen in der Badeanstalt Tiefenbrunnen

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in der Badeanstalt Tiefenbrunnen sowie in vergleichbaren Anlagen die offiziellen Öffnungszeiten, unabhängig vom Wetter, (wieder) eingehalten und die Anzahl Events während den normalen Betriebszeiten beschränkt werden können.

POS 2009/001492 2009/000569	02.12.2009 11.12.2009	Angst Walter Deutsch als Zweitsprache, Bewilligung von Stellen
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten, die für die Erfüllung der kantonalen Vorgaben benötigten zusätzlichen 57,3 Stellen für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu bewilligen und den Stellenplan des Schulamts (3020, Löhne der Lehrkräfte) entsprechend anzupassen.

II. Abschreibungsanträge für Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 1997/000540 1997/000110	26.03.1997 11.06.1997	Renner Theres und Erdös-Schärer Susanne Lehrerschaft, Vergabe der Hausämter an externe Personen

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, auf Beginn der nächsten Amtsdauer im Rahmen eines Pilotversuchs, der sich auf ein bis zwei stark belastete Schulkreise beschränken soll, die bis anhin nur durch Lehrkräfte innegehabten Hausämter für Schulgarten, Bibliothek, Materialverwaltung, Schulhaus- bzw. Turnkustodie und schulhausinterne PC-Betreuung an externe erwerbslose (junge) Berufsfachleute zu vergeben. Der Stadtrat soll dabei prüfen, durch geeignete Organisationsformen die oben aufgeführten Aufgabengebiete zu Voll- bzw. Teilzeitstellen zusammenzufassen.

Die erwähnten Haus- und Kreisämter sind seit 1. Januar 2009 zum grössten Teil abgeschafft. Die entsprechenden Aufgaben und Entschädigungsbeiträge/Ressourcen wurden entweder den Schuleinheiten via Globalkredit oder den Kreisen in Form von Stellenprozenten übertragen.

Innerhalb der Schule kann die Schulleitung diese anfallenden Aufgaben an Schulpersonal oder an externes Hilfspersonal delegieren. Die Entschädigung wird innerhalb des Globalkredits abgewickelt, nach Stundenaufwand oder pauschal gemäss dem «Reglement über die Entschädigung von Verwaltungstätigkeiten im Rahmen des Globalkredits der Schuleinheiten der Volksschule».

Die Aufgabengebiete, die mit diesem Kredit entschädigt werden können, sind vielfältig. Für die Betreuung der Schulküchen, Handarbeitszimmer, Sammlungen, Werkräume und Singsäle, der Bibliothek, des Schulgartens, der Brennräume, der Materialverwaltung, der Bewegungsförderung und des KITS-Support braucht es differenzierte Spezialausbildungen sowie eine hohe zeitliche Präsenz bei flexiblem Einsatz. Deshalb ist es schwierig, diese Aufgaben fest an Hilfspersonal oder arbeitslose Jugendliche zu delegieren.

JOB PLUS des Laufbahnzentrums des Sozialdepartements ist ein gesamtstädtisch organisiertes Angebot und steht ausschliesslich jungen erwerbslosen Berufsfachleuten zur Verfügung und kann diese neben der Tätigkeit im Berufsleben in einem Praktikum auch mit (Laufbahn-)Beratung und Weiterbildungsangeboten unterstützen.

Die Abschreibung des Postulats wird beantragt, weil die Vergabe der erwähnten Aufgaben an erwerbslose Berufsfachleute im Rahmen von fixen Stellenprozenten nicht als sinnvoll erachtet wird. Die Schulen haben bereits heute die Möglichkeit, einzelne besoldete Aufgaben an Hilfspersonal zu delegieren. Der von den Postulantinnen geforderte Einsatz für «externe erwerbslose (junge) Berufsfachleute» ist sicher ein sinnvolles Angebot, das aber nicht durch die öffentlichen Schulen sondern wie erwähnt durch ein Angebot wie JOB PLUS erfüllt werden kann. Die Schulen sind zur Zeit durch Schulentwicklungsprozesse und zahlreiche neue gesellschaftspolitisch ausgerichtete Anforderungen und Aufgaben so stark ausgelastet, dass sie mit der Betreuung und Anleitung von externen Personen nochmals zusätzlich gefordert und deshalb weit über die Grenzen ihrer Kapazitäten gelangen würden.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2002/002100 2002/000471	06.11.2002 07.09.2005	Erfigen Monika und Peter Karin Drogen und Alkohol, Nulltoleranz an den Schulen
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an den Schulen der Stadt Zürich die Nulltoleranz für Drogen und Alkohol durchgesetzt werden kann.

Sowohl die Verordnung betreffend das Volksschulwesen des Kantons Zürich wie auch die neue Hausordnung für die Zürcher Schulen halten explizit fest, dass einerseits der Besitz von Alkohol, Drogen und Rauchwaren in der Schule bei Kindern verboten ist und demgemäss auch der Konsum den Schülerinnen und Schülern auch ausserhalb der Unterrichtszeiten untersagt ist. Damit besteht auch eine rechtlich abgestützte Handhabung für die Wegweisung von zuwiderhandelnden Personen.

Die schulinternen Hausordnungen regeln für sämtliche Vorschriften sowohl deren Umsetzung wie allenfalls auch die Ahndung bei Verstössen. Die Nulltoleranz ist in sämtlichen Schulen der Stadt Zürich durchgesetzt. So ist z.B. in der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) im Rahmen der wöchentlichen Berichterstattung aus den Schulkreisen während der letzten zwei Jahre keine Meldung über alkoholisierte oder durch Drogen beeinflusste Jugendliche auf Schularealen erfolgt. Im Sinne der Prävention werden Suchtprobleme und deren Bekämpfung im Unterricht thematisiert; die Fachstelle für Suchtprävention wird regelmässig beigezogen oder deren Angebote genutzt.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2004/000042 2004/000005	07.01.2004 07.12.2005	Diem Hans und Schönbächler Robert Kinder- und Frauenfussball, Förderung
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in Anlehnung an die Empfehlungen des FIFA-Symposiums für Frauenfussball vom 9./10. Oktober 2003 der Kinder- und der Frauenfussball nachhaltig gefördert und weiterentwickelt werden kann.

In der Stadt Zürich gibt es nicht genügend Fussballplätze, damit alle, die Fussballs spielen möchten, dies auch tun können. Das liegt vor allem daran, dass zu wenig Landreserven vorhanden sind, auf denen zusätzliche Fussballplätze realisiert werden können.

Der Kinder- und Frauenfussball wird im Rahmen der beschränkten Platzverhältnisse gefördert. Ein Ausbau dieser Förderung ist nur möglich, wenn in der Stadt Zürich zusätzliche Fussballplätze zur Verfügung gestellt und die bestehenden noch besser genutzt werden können. In welchem Rahmen dies möglich ist, zeigt der vom Stadtrat zuhanden des Gemeinderates verabschiedete Strategiebericht zum Sportstättenbau (GR-Nr. 2009/454; Weisung Nr. 432). Demzufolge sollen zusätzliche Fussballplätze gebaut (Neubau von Rasensportanlagen, Verdichtung bestehender Sportanlagen), alte Plätze durch moderne Kunstrasenplätze ersetzt (Qualitätsverbesserung) und die Auslastung der bestehenden Plätze durch organisatorische Massnahmen optimiert werden (z.B. Verlegung von Kinderfussball-Trainings auf den Nachmittag, Nutzung von Schulsportanlagen).

Mit der Weisung Nr. 432 vom 30. September 2009, Strategiebericht zum Sportstättenbau der Jahre 2010 bis 2014, wurde deshalb dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2004/000093 2004/000027	14.01.2004 25.01.2006	Bucher Gregor Begabtenförderung in der Volksschule, Gewährleistung im eigenen Schulhaus

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Förderung von Kindern mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten im Klassenverband, im Rahmen des altersdurchmischten Lernens (ADL) oder in Lerngruppen, aber innerhalb des Schulkreises gewährleisten kann. Diese Fördermassnahme soll die bisherigen, zentral durchgeführten Kursangebote während der regulären Unterrichtszeit ersetzen. Das Reglement für das «Universikum» soll entsprechend angepasst werden.

Das Volksschulgesetz (§33 VSG) legt fest, dass ausgeprägt begabte bzw. hochbegabte Schülerinnen und Schüler durch sonderpädagogische Massnahmen gefördert werden (§2 VSM).

Es bestehen folgende Möglichkeiten:

- integrative und individualisierende Lernförderung in der Regelklasse
- zusätzliche Unterstützung in der Regelklasse durch die Förderlehrperson
- Entscheide in der Schullaufbahn

Die Gemeinden sind dazu verpflichtet, die Vollzeitstellen nach einem bestimmten Schlüssel für Förderlehrpersonen einzusetzen.

Diese Vorgaben wurden in den Schulen der Stadt Zürich auf Beginn des Schuljahrs 2009/10 flächendeckend umgesetzt. Die konkreten Massnahmen sind in den Förderkonzepten der Schulen schriftlich festgehalten und werden in den vorgeschriebenen Evaluationszyklen regelmässig überprüft. Die Schulen werden bei der Begabtenförderung durch die Fachstelle Universikum mit folgenden Massnahmen unterstützt:

- Teamweiterbildung zum Thema Begabtenförderung
- Vermittlung von Referenten
- individuelle Fort-/Weiterbildung
- Schülerkurse für Kinder mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten

Das Anliegen des Postulats, die Begabtenförderung «im eigenen Schulhaus zu gewährleisten», wurde gemäss den gesetzlichen Vorgaben umgesetzt und wird durch oben genannte Massnahmen unterstützt.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2004/000205 2004/000102	03.03.2004 06.09.2006	Bucher Gregor und Richli Mark Ausgegliederte Betriebe des Schul- und Sportdepartements, Angleichung der Löhne und Sozialleistungen an das städtische Personal
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie bei ausgegliederten Betrieben des Schul- und Sportdepartementes Löhne und Sozialleistungen denjenigen des städtischen Personals angeglichen werden können.

In der Begründung des Postulats wird ausgeführt, dass Auslagerungen in der Regel Lohnneinbussen beim Personal zur Folge hätten. Deshalb wird empfohlen, durch eine Angleichung der Löhne und Sozialleistungen an jene des städtischen Personals eine gewisse Sozialverträglichkeit zu erreichen. Aus den Umständen bei der Einreichung des Postulats geht hervor, dass mit ausgegliederten Betrieben des Schul- und Sportdepartementes die bis vor rund zehn Jahren durch die Stadt und heute privat betriebenen Badeanlagen gemeint sind, somit die Hallenbäder Altstetten und Leimbach, das Seebad Enge und das Flussbad Schanzengraben. Eine weitere privat betriebene Sportanlage ist die Kunsteisbahn Dolder.

Aufgrund der wirtschaftlichen Situation setzten die privaten Trägerschaften der ausgegliederten Badeanlagen bei ihrer Betriebsaufnahme die Löhne eher tief an. Von Lohnneinbussen kann in diesem Zusammenhang jedoch nicht gesprochen werden, da alle Angestellten, die dies wünschten, weiterhin in städtischen Badeanlagen beschäftigt wurden. Zudem entwickelten sich die ursprünglich tieferen Löhne der privat geführten Betriebe in den letzten Jahren aufgrund der Marktsituation nach oben. Vereinzelt wird mittlerweile gar ein höherer Nettolohn gezahlt als beim «Marktleader Sportamt». Das gute Personal würde sonst zum Sportamt wechseln. Tatsächlich kommen solche Wechsel nur vereinzelt vor und erfolgen zudem in beide Richtungen. Die Kunsteisbahn Dolder wurde anlässlich der Totalsanierung im Jahre 1996 ins Eigentum der Stadt überführt. Für den Betrieb der Anlage blieb jedoch wie schon vorher eine private Trägerschaft, nämlich die in eine Betriebsgesellschaft umgewandelte Dolder Kunsteisbahn AG zuständig. Somit handelt es sich nicht um einen ausgelagerten Betrieb. Denn die Anlage wurde gar nie durch die Stadt geführt. Zudem kam es auch hier nie zu Lohnneinbussen. Ausgelöst durch das Postulat wurde auf der Basis des Rechnungsjahrs 2006 und unter freiwilliger Mitwirkung der privaten Betriebe ein Lohn- und Sozialleistungsvergleich zwischen den städtischen und den privaten Sportanlagen erstellt. Obwohl das Lohnniveau in den genannten privaten Betrieben in etwa mit demjenigen des Sportamtes vergleichbar ist, trägt die Stadt im Vergleich insgesamt höhere Personalkosten. Das hat drei Gründe. Erstens ist der Durchschnittslohn für vergleichbare Funktionen in städtischen Sportanlagen wegen des städtischen Lohnsystems leicht höher. Zweitens erbringt die Stadt bessere Sozialleistungen (inkl. Zulagen, Betriebsfeiertage usw.). Und drittens wird den Gästen in den städtischen Bädern ein höherer Sicherheitsstandard geboten, weil verhältnismässig mehr Personal eingesetzt und das Personal im Bereich «Gästesicherheit» aufwändig geschult wird. Das hat mit dem Lohn und den Sozialleistungen der einzelnen Angestellten jedoch nichts zu tun. Würden die erwähnten privaten Betriebe zur Übernahme der städtischen Personalpolitik verpflichtet, entstünden Mehrkosten von jährlich rund Fr. 740 000 (Basis 2006). Diese müssten durch höhere Betriebsbeiträge der Stadt an die privaten Trägerschaften gedeckt werden.

Würden sie gegen ihren Willen zur Übernahme der städtischen Personalpolitik gezwungen, wäre der Sinn der Ausgliederung nicht mehr gegeben. Die Anlagen wären diesfalls konsequenterweise wieder in die Stadtverwaltung einzugliedern, insbesondere weil das Sportamt aufgrund seiner Grösse bei den Sachkosten günstiger wirtschaften kann.

Es wird deshalb die Abschreibung dieses Postulats beantragt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2004/001510 2004/000509	22.09.2004 03.11.2004	Aeschbach Christian Schulen, Einführung von vergleichenden Leistungs- und Kompetenzmessungen

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in den Schulen der Stadt Zürich ein detailliertes und umfassendes Konzept zur konkreten Einführung von vergleichenden Leistungs- und Kompetenzmessungen eingeführt werden kann.

Das Schulamt hat bereits umfassende Massnahmen zur Qualitätssicherung in den Schulen umgesetzt, darunter auch Elemente für die vergleichende Leistungs- und Kompetenzmessung. Die bisherigen Massnahmen werden in ihrer Wirkung stets überprüft und bei Bedarf ausgebaut. So wird im Moment das verbindliche Einsatzkonzept der Leistungs- und Kompetenzmessung Klassenscockpit überarbeitet und das webbasierte Testsystem Stellwerk flächendeckend eingeführt. Zu einer differenzierten und einheitlichen Leistungs- und Kompetenzbeurteilung erarbeitet das Schulamt zurzeit konkrete Kompetenzraster auf der Basis des kantonalen Lehrplans.

Das HarmoS-Konkordat ist am 1. August 2009 in Kraft getreten und sieht vor, «dass die Überprüfung des Erreichungsgrades der nationalen Bildungsstandards künftig auch im Rahmen des schweizerischen Bildungsmonitorings vorgenommen wird» (Definition aus HarmoS). Im übrigen sei nochmals auf die bereits mit dem Geschäftsbericht 2008 ausführlich beschriebenen und im HarmoS-Konzept vorgesehenen Instrumente hingewiesen (nachfolgend aufgeführt). Sie sind in der Stadt Zürich allesamt umgesetzt:

- **Klassenscockpit** ist eine Leistungs- und Kompetenzmessung für die dritten, sechsten und achten Klassen.
- **Stellwerk** (webbasiertes, adaptives Testsystem) ist zurzeit im Pilotprojekt zur Neugestaltung des 9. Schuljahres im Einsatz
- Das **Kantonale Konzept Schulqualitätsmanagement der Volksschule, der Mittelschule und der Berufsschule** ist seit 2000 verbindlich und wird schrittweise umgesetzt (Stadt Zürich bereits früher mit QEQS umgesetzt)
- Die **Nationalen Bildungsstandards im Projekt HarmoS** ergeben ein Referenzsystem für das professionelle Handeln der Lehrpersonen.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Entwicklung eines eigenen Konzepts für die Einführung vergleichender Leistungs- und Kompetenzmessung in der Stadt Zürich aufgrund der bereits eingeführten Konzepte nicht notwendig ist und zudem die Lehrpersonen zusätzlich belasten würde. Ausserdem würde eine Parallelentwicklung der Stadt Zürich unnötige zusätzliche Kosten verursachen.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2005/000407 2005/000116	30.03.2005 01.11.2006	Danner Ernst und Kunz Hanspeter Jugendgewalt und Vandalismus, Bekämpfung durch Erziehungsleitbild
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie als Beitrag zur Bekämpfung von Jugendgewalt und Vandalismus ein Leitbild entwickelt werden kann, das als Grundlage für die Gespräche der Lehrkräfte mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler unserer Volksschule dienen kann.

Jede Schule hat gemäss den Grundgedanken der geleiteten teilautonomen Schulen das auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Leitbild. In all diesen schulinternen Leitbildern sind Gewalt und Vandalismus entweder explizit aufgeführt oder es wird aufgezeigt, wie diese bekämpft werden. Die Genehmigung der Leitbilder erfolgt durch die Schulpflege. Beispiele:

Leitbild Schule Döltschi

Ein Klima der Sicherheit auf dem Schulareal kann nur entstehen, wenn klare Regeln allen Jugendlichen bekannt sind und von den Teammitgliedern durchgesetzt werden. Deshalb wird keine Gewalt toleriert und der Konsum von Suchtmitteln bekämpft.

Schulhausregeln Schule Grünau

Wir tragen Sorge:

- dem Schulmaterial
- den Einrichtungen
- dem Schulhaus und der Schulanlage

Schulhausregeln Schule Triemli

Für den Pausenplatz und das Schulhaus gelten klare Regeln, die allen Schülerinnen und Schülern bekannt sind. Bei Übertretungen werden entsprechende Sanktionen ergriffen. Bei groben Verstössen werden die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch eingeladen und gemeinsam Massnahmen besprochen und eingeleitet.

Auch die Fachstelle für Gewaltprävention des Schul- und Sportdepartements hält in ihrer Informations-Broschüre unter «Auftrag und Ziele» drei Leitbild-Schwerpunkte fest:

- Intervention: Begleitung und Unterstützung der Schulen in Krisensituationen
- Prävention: Projekte in Klassen und Schuleinheiten
- Kooperation: Vernetzung mit verschiedenen Partnern zwecks Früherkennung

Als Beispiel für den Schwerpunkt «Intervention» setzt die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit Beschluss vom 24. November 2009 LIMIT als ordentliches Angebot für Oberstufenschulen im Rahmen der Früherkennung und Frühintervention ein.

Das Angebot von LIMIT gewährleistet ein koordiniertes Vorgehen zwischen Verantwortungsträgern der Schule im Umgang mit Problemen von auffälligen Schülerinnen und Schülern. Neben den Schülerinnen und Schülern werden die Lehrkräfte, die Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie die Eltern mit einbezogen. LIMIT bietet für den betroffenen Schüler, die betroffene Schülerin einen ersten Schritt zur professionellen Hilfestellung und kann zu einer Stabilisierung führen. In diesem Sinn geht LIMIT weit über ein Leitbild hinaus, weil damit bereits konkrete Möglichkeiten zur Umsetzung zur Verfügung stehen.

In ihrer täglichen Arbeit zeigt die Fachstelle für Gewaltprävention, dass sie Jugendgewalt und Vandalismus gemäss ihrem eigenen Leitbild aktiv und entsprechend erfolgreich bekämpft und auf diese Weise die Schulen in Zusammenarbeit mit den Eltern wirkungsvoll unterstützt.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2005/000408 2005/000117	30.03.2005 01.11.2006	Danner Ernst und Kunz Hanspeter Jugendgewalt, Bekämpfung durch Förderung der Integration unterschiedlicher Kulturen

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Bekämpfung der Jugendgewalt im Rahmen der bereits bestehenden Massnahmen mit den bestehenden Ressourcen für die Förderung der Integration und des konfliktfreien Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft hohe Priorität eingeräumt werden kann.

Der Stadtrat ist nach wie vor der Meinung, dass die städtische Volksschule der Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft hohe Priorität einräumt (vgl. einleitenden Absatz im Bericht des Stadtrats 2008). Das Schul- und Sportdepartement sowie die Schulbehörden setzen entsprechend die Vorgaben des Volksschulgesetzes auf allen Ebenen konsequent und schrittweise um, indem schon früh Massnahmen ergriffen werden, welche die Chancen für eine gelingende Integration erhöhen und die Entwicklung von Basiskompetenzen fördern.

Somit hält das Schul- und Sportdepartement fest, dass das Thema «Soziale Integration und Leistungsförderung» politikübergreifend und gesamtgesellschaftlich bearbeitet werden muss. In der ausführlichen Beantwortung dieses Postulats (Beschluss Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) vom 15. April 2008) sind die verschiedenen Massnahmen aufgezeigt, welche in der Schule bereits heute konsequent umgesetzt werden und so dem Anliegen der Postulanten entsprechen.

Mit dieser Begründung hat die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Beantwortung des Postulats am 15. April 2008 verabschiedet und beantragte dem Stadtrat, dem Gemeinderat die Abschreibung des Postulats von Ernst Danner und Hanspeter Kunz betreffend Jugendgewalt, Bekämpfung durch Förderung der Integration unterschiedlicher Kulturen mit dem Geschäftsbericht 2008 des Stadtrats zu beantragen.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2005/000575 2005/000175	11.05.2005 25.05.2005	Gut Susi und Schwyn Markus Übergriffe an Kindern, Polizei-Information an Schul- und Sportdepartement
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie vorhandene Polizei-Informationen betreffend Übergriffen an Kindern rasch möglichst dem SSD mitgeteilt werden können, damit Lehrer und vor allem Eltern über potentielle Gefahren unmittelbar informiert werden.

Der Stadtrat hat bereits in seiner Antwort (StRB Nr 1647 vom 23. November 2005) auf die Interpellation von Susi Gut und Markus Schwyn (SVP) vom 11. Mai 2005 betreffend «Übergriffe an Kindern, Vorkommnisse im Schulkreis Uto» ausführlich zum selben Thema Stellung genommen. Um Wiederholungen zu vermeiden, kann daher primär auf die Ausführungen jenes Stadtratsbeschlusses verwiesen werden.

Zusätzlich wurden in der Zwischenzeit zahlreiche Massnahmen getroffen, die das Netzwerk zwischen der Polizei und der Schule weiter verstärken. Im Folgenden sind einige Beispiele beschrieben:

- Neuzuteilung der Polizeibeamten des Jugenddienstes auf die 7 Schulkreise
- Sensibilisierung in 3 Weiterbildungsworkshops für Lehrpersonen im Themenbereich: «Sexualisierte Gewalt unter Kinder und Jugendliche, was kann Schule tun?»
- Überprüfung der interdepartementalen Kerngruppen in den 7 Schulkreisen
- Neuorganisation der Fachstelle für Gewaltprävention in Schulen

Die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und des SSD und in der Folge mit den Schulen resp. Lehrerinnen und Lehrern ist sehr gut organisiert und hat sich in zahlreichen Fällen ausserordentlich gut bewährt. So treffen sich die Verantwortlichen regelmässig in den Kerngruppensitzungen und tauschen sich über die Situation in den Schulkreisen aus.

Ausserschulische Ereignisse welche den Schulbetrieb betreffen und dementsprechend stören können, werden gemeinsam mit den Verantwortlichen der Schulkreise besprochen und allfällige präventive Massnahmen gemeinsam beschlossen.

Die Fachstelle für Gewaltprävention nimmt in der Zusammenarbeit zwischen der Polizei und der Schule eine tragende Rolle wahr. Diese Arbeit wurde im Rahmen eines Berichtes des Bundesrates vom Mai 2009 zum Thema «Jugend und Gewalt» von Experten geprüft und als Beispiel für andere Städte und Kantone ausdrücklich empfohlen.

Es wird deshalb die Abschreibung dieses Postulats beantragt.

POS 2005/001073 2005/000346	31.08.2005 08.11.2006	Aeschbach Christian und Fiala Doris PISA-Studie 2003, wirkungsvolle Auswertung in der Stadt Zürich
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Ergebnisse der an der PISA-Studie 2003 teilnehmenden Klassen der Stadt Zürich richtig ausgewertet und mit kurzfristig greifenden Massnahmen auf Schwächen wirkungsvoll reagiert werden kann.

Gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) sind nur sieben Schulen der Stadt Zürich getestet worden. Durch die geringe Anzahl befragter Schulen können für die Stadt Zürich keine statistisch relevanten Aussagen für einzelne Schulen gemacht werden. Es wäre eine falsche Strategie gewesen, aufgrund der Ergebnisse von nur einer Studie mit sehr wenigen Resultaten Schlussfolgerungen mit der Absicht zu ziehen, um darauf gestützt kurzfristig Massnahmen einzuleiten.

Aus Datenschutzgründen dürfen gemäss BFS die Resultate nicht weiter aufgeschlüsselt werden, so dass auch das BFS der Stadt Zürich keine Daten liefern kann, die eine detaillierte Auswertung der Erhebung ermöglichen.

Ausgehend von den allgemeinen Erkenntnissen der PISA-Studie 2003 hat das Schul- und Sportdepartement zahlreiche Massnahmen zur schulischen Förderung der Schülerinnen und Schüler umgesetzt (vgl. letztjährige Berichterstattung zu diesem Postulat).

Daraus ergibt sich, dass das Anliegen des Postulats, wirkungsvoll auf Schwächen reagieren, mit entsprechenden Massnahmen umgesetzt worden ist. Aus diesen Gründen beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2005/001474 2005/000504	30.11.2005 14.12.2005	Badran Jacqueline Horte, IT-Unterstützung für Planung und Administration

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob die bestehende Software ausgebaut bzw. eine neue Software beschafft werden kann, die Planung, Administration und das Controlling in den Horten unterstützt.

Nach Verabschiedung der neuen Rechtsgrundlagen (Weisung Nr. 128; GR-Nr. 2007/374) wurde die Hort-Vertragsverwaltung mit der Applikation «Vertragsverwaltung Betreuung (VVB)» neu erstellt. Diese ist seit 5. Januar 2009 produktiv für sämtliches Personal der Horte und der Kindergärten im Einsatz. Die Prozesse und Arbeitsabläufe der Planung und Administration sowie des Controllings wurden überarbeitet und der neuen Software angepasst. Die Reports werden vom Controlling in der Abteilung Schulmanagement (ASM) laufend erweitert.

Die Ausrüstung der Horte und Kindergärten mit PC ist Gegenstand des Projekts «Schulen ans Verwaltungsnetz» (Postulat Kindergärten, Horte und Fachstellen, Einbezug in das Projekt «Schulen ans Verwaltungsnetz» GR-Nr. 2005/505).

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2005/001528 2005/000528	07.12.2005 24.10.2007	Di Concilio Salvatore Lehrstellen, Einrichtung weiterer Lehrwerkstätten und Bericht über deren Kosten
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird eingeladen zu prüfen, ob und wie zusammen mit allen involvierten Akteuren in Branchen, in welchen für Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein Mangel an Lehrstellen besteht, weitere Lehrwerkstätten eingerichtet werden können. Es soll zudem ein Bericht erstellt werden, welche geschätzten Kosten der Stadt dadurch entstehen würden.

Mit separater Weisung Nr. 448 vom 4. November 2009 betreffend die Einrichtung weiterer Lehrwerkstätten und Bericht über die Kosten wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2006/000601 2006/000219	07.06.2006 26.08.2009	Rabelbauer Richard und Traber Christian Stadion Letzigrund, ausschliesslich Sitzplätze bei nationalen Fussballspielen
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die künftigen Benutzer des Letzigrund-Stadions verpflichtet werden können, bei nationalen Fussballspielen für die Zuschauer ausschliesslich Sitzplätze zur Verfügung zu halten.

Mit separater Weisung Nr. 432 vom 30. September 2009, Strategiebericht zum Sportstättenbau der Jahre 2010 bis 2014, wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2006/001082 2006/000419	27.09.2006 22.11.2006	Anderegg Peter und Danner Ernst Volksschulgesetz, Erhalt von Blockzeitenmodellen
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen wie die 11 Teamteachingstunden sowie die drei Blockzeitenmodelle: Teamteaching, Fachlehrerparallelisation und das Betreuungsmodell im Rahmen der Blockzeiten in der Stadt Zürich nach der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes erhalten bleiben können.

Im Rahmen der Umsetzung des Volksschulgesetzes haben die Schulen für das Schuljahr 2009/10 erstmals Ressourcen erhalten, die sie für die integrative Förderung der Schülerinnen und Schüler einsetzen. Diese zusätzlichen Ressourcen erlauben unter Einbezug der schulischen Heilpädagogen vielfältige Unterrichtsformen, darunter auch Teamteaching. Demgemäss können Schulen auch nach der Umsetzung des Volksschulgesetzes bei Bedarf elf Teamteachingstunden innerhalb ihrer internen Blockzeitenmodelle einsetzen.

Die Ressourcenzuteilung wird nach der Einführungsphase überprüft und nach den Bedürfnissen der Schulen unter Berücksichtigung der kantonalen Vorgaben angepasst. Eine zusätzliche Zuteilung von Ressourcen für Teamteaching im Speziellen ist gemäss den geltenden Vorgaben des Kantons nicht vorgesehen. Obwohl diese Unterrichtsform unter Umständen durchaus einen gewissen therapeutischen Effekt haben kann, gilt sie auch aus rechtlicher Sicht nicht als Therapie und darf auch nicht als solche ausgelegt werden. Gemäss Volksschulgesetz dürfen die Vollzeiteinheiten (VZE) gem. § 2 Abs. 2 nicht für Teamteaching eingesetzt werden, so dass eine von den Postulanten vorgeschlagene Rechtsauslegung gar nicht zur Anwendung kommen darf. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/001204 2006/000465	01.11.2006 15.11.2006	Stucker Rolf und Sidler Bruno IMMO, Erhalt von Abwartwohnungen in Schulhäusern

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob die IMMO verpflichtet werden kann, auch in Zukunft Abwartwohnungen in den städtischen Schulhäusern beizubehalten.

Der Stadtrat ist der Meinung, dass die Probleme mit Abfall, Vandalismus und Lärmbelästigungen, die auf verschiedenen Schulanlagen der Stadt Zürich auftreten, durch einen Mix von verschiedenen Massnahmen anzugehen sind.

Im Sommer 2010 wird die neue Hausordnung für die Schulanlagen in Kraft gesetzt, die auch Regeln für die Nutzung der Aussenanlagen ausserhalb der Schulzeit enthält. Zudem wurde 2009 die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung von Videoüberwachungen auf Schulanlagen geschaffen. Für 2010 ist zusätzlich eine Intensivierung des Einsatzes privater Bewachungsdienste auf Schulanlagen vorgesehen. Der Stadtrat geht davon aus, dass mit diesen Massnahmen eine Verbesserung der Situation erreicht werden kann.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die bestehenden Probleme sowohl innerhalb Anlagen mit Hauswartwohnung als auch innerhalb solchen ohne Hauswartwohnung vorkommen – eine präventive Wirkung von Hauswartwohnungen ist im Regelfall nicht gegeben. Die heutige Praxis bzgl. Hauswartwohnungen soll daher beibehalten werden: Bei Neubauten wird in der Regel keine Hauswartwohnung bereitgestellt; bei Instandsetzungen wird die Erhaltung im Einzelfall geprüft.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2007/000562 2007/000284	23.05.2007 13.06.2007	Rabelbauer Richard und Danner Ernst Medienkonsum von Kindern, Verbesserung deren Kompetenz
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie mit geeigneten Massnahmen die Kompetenz der Kinder im Umgang mit Medien wie Internet, TV, Video, DVD und Computerspielen sowie das Wissen der Eltern über die Auswirkungen des Medienkonsums auf die Entwicklung der Kinder verbessert werden kann. Insbesondere soll auch geprüft werden, wie Eltern von Kindern mit Problemverhalten im Umgang mit Medien zu gewissen Massnahmen verpflichtet werden können.

Der Stadtrat hat im Jahr 2008 als erste Stadt der Schweiz eine Kampagne gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Internet, die Kampagne <schau genau!> lanciert. Absicht dieser Kampagnen war u.a. die Kompetenzen der Kinder im Umgang mit den neuen Medien zu fördern. Das Echo seitens der Öffentlichkeit auf diese Kampagne war enorm und hat den Stadtrat bewogen, eine Reminder-Kampagne für das Jahr 2009 zu lancieren. Auch diese Kampagne war sehr erfolgreich und wurde zusätzlich mit dem Preis «Ritter der Kommunikation» durch das UVEK gewürdigt.

Folgende Massnahmen wurde im Rahmen dieser Kampagne durchgeführt:

- Gestaltung und Aufschaltung der Website www.schaugenau.ch
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit mit Plakaten, Tramwerbung, Bannern in Chatrooms, Radio und Lokalfernsehpots
- Wettbewerb für Jugendliche
- Verteilung und Bereitstellung von Informationsmaterial
- Veranstaltungen für Eltern (Pro Schulkreis 2 Abendveranstaltungen)
- Veranstaltungen für Lehrpersonen
- Unterrichtsdossier zum Thema Medienkompetenz für alle Lehrpersonen
- Unterrichtsbox zum Thema <schau genau!> für die Oberstufenschulen
- Chatausweise, Lektionenvorschläge, Informationsbroschüren für Schulen

Die Kampagne hat gezeigt, dass das Thema auf ein hohes Interesse stösst. Obwohl dieses Projekt abgeschlossen ist und bei der Entwicklung grosses Gewicht auf die Nachhaltigkeit der Massnahmen gelegt wurde, bleibt dieses Thema auch in Zukunft sehr wichtig. Deshalb haben die Fachstelle für Gewaltprävention im Schul- und Sportdepartement, der Kinderschutz der StaPo, das Kommissariat Prävention der StaPo sowie die Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich haben das Thema weiterhin auf ihrer Agenda und werden notwendige Angebote und Massnahmen bedarfsgerecht in die Wege leiten. Es wird deshalb beantragt, das Postulat abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2007/000755 2007/000382	04.07.2007 22.08.2007	Schicker Daniela und Filli Peider und 14 Mitunterzeichnende Musikunterricht, Sicherstellung für alle Schülerinnen und Schüler

Der Stadtrat wird gebeten abzuklären, wie sichergestellt werden kann, dass allen Zürcher SchülerInnen ein angemessener Musikunterricht (Ort des Unterrichtes, zeitliche Dauer der Lektionen und vertretbare finanzielle Kosten für die Eltern) angeboten wird.

Die Jugendmusikschule der Stadt Zürich (JSZ) führt ein umfassendes Unterrichtsangebot. Der Unterricht findet an über 100 Standorten in der ganzen Stadt Zürich statt. Die meisten Instrumente können die Schülerinnen und Schüler in der Nähe ihres Schul- oder Wohnorts erlernen, bei weniger gefragten Instrumenten wie Oboe, Tuba oder Hackbrett, die nicht an allen Standorten angeboten werden können, müssen auch längere Wege in Kauf genommen werden.

Die JSZ wächst stetig. Zwischen 2005 und 2009 nahm die Anzahl Schülerinnen und Schüler insgesamt um 32 Prozent zu, ohne Berücksichtigung der MEZ sogar um 40 Prozent. Das rasche Wachstum führt gelegentlich zu Engpässen bei der Infrastruktur (Räume, Instrumente), zumal auch die Volksschule einen steigenden Raumbedarf aufweist. Zur Verbesserung der Situation erarbeitete die JSZ 2008/09 gemeinsam mit der IMMO und der Fachstelle für Schulraumplanung des SSD eine Immobilien- und Raumstrategie, die bereits zu ersten Verbesserungen führte (leichte Erhöhung der Anzahl fest zugeteilter Räume; Einführung eines jährlichen Planungsworkshops mit der FS Schulraumplanung SSD).

Auf Schuljahresbeginn konnten in den letzten Jahren jeweils alle rechtzeitig angemeldeten Kinder aufgenommen werden. Nur vereinzelt mussten Kinder auf die Warteliste gesetzt werden, dies meist aufgrund von momentan unerfüllbaren Wünschen bezüglich Stundenplanung, Unterrichtsort oder Lehrperson. Die Lektionsdauer beträgt im Einzelunterricht mindestens 30 Minuten. Dem Wunsch nach 40- oder 50-Minuten-Lektionen kann aufgrund des begrenzten Stellenbudgets nicht in jedem Fall entsprochen werden. Beim kostengünstigen Kleingruppenunterricht mit zwei Kindern wurde die Lektionsdauer per Schuljahr 2008/09 von 40 auf 45 Minuten erhöht, Lektionen mit drei Kindern dauern unverändert 60 Minuten.

Eltern mit tiefen Einkommen wird gemäss städtischen Vorgaben gegen einen entsprechenden Steuerbeleg eine Schulgeldermässigung von bis zu 60% gewährt. Per Schuljahr 2008/09 wurde zudem ein Geschwisterrabatt eingeführt.

Seit dem Einreichen des Postulats im Jahr 2007 hat die JSZ ihr niederschwelliges Angebot stark ausgebaut. Dank den einsemestrigen Schnupperchören für Schulkinder der 2. Klasse konnten zahlreiche Kinder für das kostengünstige Mitsingen in einem der JSZ-Kinderchöre (zurzeit insgesamt 350 Kinder) begeistert werden. Vermehrt leiten JSZ-Lehrpersonen auch neu gegründete Schulhauschöre im Rahmen der Volksschule. Das 2006/07 eingeführte Klassenmusizieren wird weiter ausgebaut, vorab in Schulkreisen mit einem hohen Anteil an sozioökonomisch benachteiligten Familien. Bereits musizieren in neun Bläser- und sechs Streicherklassen rund 350 Kinder zweimal wöchentlich unter Anleitung von JSZ-Lehrpersonen und Mitwirkung der Klassenlehrperson im Rahmen der Musikstunden der Volksschule. Die Instrumente werden den Schülerinnen und Schülern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Es wird deshalb beantragt das Postulat abzuschreiben.

POS 2007/001114 2007/000569	24.10.2007 14.11.2007	Simon Claudia und Anhorn Ruth K+S-Schule, Folgen der Zusammenlegung mit der Schule für Mannschaftssport (MSP)
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die jetzigen Schülerinnen und Schüler der Kunst- und Sportschule (K&S) ihre Schulzeit im Schulhaus Neumünster beenden können. Dies ist verbunden mit dem Auftrag an die Schulleitung der beiden Schulen K&S sowie MSP ein pädagogisches Konzept für eine Zusammenführung bis 2010 vorzulegen. Dabei ist sicher zu stellen dass das Swiss Olympic Label trotz einer eventuellen Zusammenlegung der K&S-Schule mit der Schule für Mannschaftssport MSP an einem Standort erhalten werden kann.

Seit der Fristerstreckung zur Zusammenführung der beiden Schulen um zwei Jahre sind die SchülerInnen beider Schulen und deren Eltern regelmässig über das geplante Vorgehen der Zusammenführung im Rahmen der Informationsabende, des Aufnahmeverfahrens sowie während der dreijährigen Schulzeit informiert worden.

Swiss Olympic ist am 22. Oktober 2007 über den Beschluss betreffend Zusammenführung informiert worden. Seitens Swiss Olympic wird der Entscheid begrüsst und mitgetragen.

Der Zertifizierungsprozess soll ab Sommer 2010 in Angriff genommen werden. Mit Swiss Olympic soll nach der Festlegung der Struktur, Organisation und Abläufe der neuen Schule geprüft werden, welche Voraussetzungen für den Erhalt des Labels erforderlich sind.

Bereits seit November 2008 finden zwischen Swiss Olympic und dem Leitungsausschuss Gespräche mit dem Ziel statt, das weitere Vorgehen bezüglich Zertifizierung nach der Zusammenlegung der beiden Schulen zu erörtern.

Seitens Swiss Olympic ist in diesem Zusammenhang wie folgt kommuniziert worden:

- Bis Ende Schuljahr 2010/11 bleibt das Label bestehen.
- Ab Schuljahr 2011/12 ist eine Rezertifizierung notwendig.

Es wird deshalb beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 2007/001190 2007/000607	14.11.2007 05.03.2008	Weibel Waser Esther und Dubs Früh Marianne K+S-Schule und Schule für Mannschaftssport (MSP), Begleitung der Zusammenführung durch externe Fachperson
-----------------------------------	--------------------------	---

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie die Zusammenführung der beiden Schulen Kunst- und Sportschule (K&S) und der Schule für Mannschaftssport (MSP) in der Vorbereitungsphase durch eine externe Fachperson begleitet werden kann. Dabei sollen neben Fragen der Organisationsentwicklung auch die Fragen des pädagogischen Konzeptes begutachtet werden.

Gemäss Beschluss der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) vom 29. Januar 2008 wurde ein Projektleitungsausschuss gebildet. K&S und MSP erhielten den Entwicklungsauftrag zur Umsetzung der Zusammenführung bis Sommer 2010. Zudem ist seit Frühjahr 2008 eine externe Projektbegleitung eingesetzt.

Zusammen mit dem neu gebildeten Leitungsausschuss und mit Unterstützung der externen Projektbegleitung werden die beiden Schulen die Ausgangslage prüfen, die zu erreichenden Ziele gestützt auf die erwähnten PK-Beschlüsse definieren, allfällige mit der Zusammenführung entstehenden Probleme lösen sowie Konzept und Organisation der neuen Schule erarbeiten.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2007/001191 2007/000608	15.11.2007 19.12.2007 nach der Zusammenlegung	Weibel Waser Esther und Dubs Früh Marianne K+S-Schule und Schule für Mannschaftssport (MSP), Unterstellung unter städtische Aufsicht

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, ob die neue Schule, die aus der Kunst- und Sportschule (K&S) und der Schule für Mannschaftssport (MSP) entstehen wird, unter eine städtische Aufsicht gestellt werden kann.

Gemäss Gemeindeordnung ist ausser der «Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote» keine gesamtstädtische Aufsichtsbehörde für Schulen vorgesehen. Aus diesem Grund hat die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) am 16. Juni 2009 beschlossen, die fusionierte besondere Schule ab Schuljahr 2010/11 unter eine Aufsicht, nämlich der Kreisschulpflege Zürichberg, zu stellen. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

POS 2008/000310 2008/000141	26.03.2008 09.04.2008	Liebi Roger und Tuena Mauro Hallenstadion, Alternativen für Sportvereine
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie schnellstmöglich, zusammen mit Privaten und den betroffenen Sportvereinen (FC Zürich, Grasshopper Club Zürich, ZSC Lions) bzw. deren für den Profisport verantwortlichen Organisationen, Alternativen für deren Spielstadien erarbeitet werden können. Die Mitarbeit der Stadt Zürich soll sich insbesondere auf die infrastrukturellen Voraussetzungen und weniger auf den Bau und Betrieb der Spielstätten beschränken.

Mit separater Weisung Nr. 432 vom 30. September 2009, Strategiebericht zum Sportstättenbau der Jahre 2010 bis 2014, wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2008/000649 2008/000282	18.06.2008 02.07.2008	Recher Anja Sportstadien und Grosskonzerthallen, Bericht über mögliche Standorte
-----------------------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, dem Gemeinderat einen Bericht mit einer Auslegeordnung und Prioritätenliste vorzulegen über mögliche Standorte von Sportstadien (Trainings und Matches) und Grosskonzerthallen. Insbesondere sollen die Möglichkeit von Stadien mit Mehrfachnutzung einbezogen, Perspektivszenarien mit oder ohne Stadion für die Gebiete Hardturm und Oerlikon (Gebiet Hallenstadion, Hallenbad, offene Rennbahn) aufgezeigt und die mittel- bis längerfristigen Bedürfnisse der städtischen Fussball- und Ice-Hockey-Clubs berücksichtigt werden.

Mit separater Weisung Nr. 432 vom 30. September 2009, Strategiebericht zum Sportstättenbau der Jahre 2010 bis 2014, wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2008/001015 2008/000418	17.09.2008 24.09.2008	Bergmaier Guido und Stucker Rolf Sportanlage Höneggerberg, zusätzliches Kunstrasen-Fussballfeld
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie neben der bestehenden Sportanlage auf dem Höneggerberg ein zusätzliches Kunstrasen-Fussballspielfeld erstellt werden kann.

Mit separater Weisung Nr. 432 vom 30. September 2009, Strategiebericht zum Sportstättenbau der Jahre 2010 bis 2014, wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2009/000151 2009/000045	04.02.2009 25.03.2009	Dr. Ueli Nagel (Grüne) und Claudia Simon (FDP) Zusammenführung der K&S-Schule mit MSP-Klassen, Umsetzung ohne räumliche Verlegung
-----------------------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die organisatorische und konzeptionelle Zusammenführung der K&S-Schule mit den MSP-Klassen unter einer gemeinsamen Schulleitung ohne räumliche Verlegung der K&S-Schule an den Standort «Im Birch» umsetzen kann. Gleichzeitig soll eine spätere Zusammenlegung an zentraler Lage (z.B. Stadtraum HB) geprüft werden.

Das Schul- und Sportdepartement hat die im Postulat formulierte Zielsetzung geprüft und die organisatorische und konzeptionelle Zusammenführung weiter vorangetrieben.

Demgemäss ist vorgesehen, dass die K&S auch im Schuljahr 2010/11 im Schulhaus Neumünster und die Klassen für Mannschaftssportarten in der Schulanlage «Im Birch» untergebracht sein werden.

Darauf gestützt hat die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) bereits am 16. Juni 2009 beschlossen, die fusionierte besondere Schule ab Schuljahr 2010/11 auch ohne örtliche Zusammenführung unter eine Leitung sowie unter eine Aufsicht, nämlich der Kreisschulpflege Zürichberg, zu stellen.

Eine spätere Zusammenlegung an zentraler Lage wird seitens der für die Schulraumplanung verantwortlichen Dienststellen laufend überprüft.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz mit dem Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats die Abschreibung des Postulats.

